





## Amerika verstärkt seine Rüstungen

Washington, 14. Oktober. Das Marineministerium hat die Flottenbaupläne für das am 1. Juni 1936 beginnende neue Rechnungsjahr bekanntgegeben. Danach ist vor allem der Bau eines 35 000-Ton-Schlachtschiffes, des ersten dieser Art seit 18 Jahren, vorgesehen. Er soll voraussichtlich am 1. Januar 1937 in Angriff genommen werden. Ferner sollen 6 Unterseeboote und 12 Zerstörer erbaut werden. Die Mannschaftstärke wird um 6500 auf 100 000 Mann erhöht.

Gleichzeitig kündigte das Kriegsministerium den Bau von 800 Flugzeugen sowie eine großzügige Motorisierung und Mechanisierung des Heeres an.

## Amerika richtet Flugstützpunkte in der Südsee ein

Das Luftfahrtamt im Handelsministerium in Washington hat in der letzten Woche, wie jetzt bekannt wird, drei kleine unbewohnte Koralleninseln südlich und südwestlich von Honolulu für die Vereinigten Staaten in Besitz genommen. Die Inseln sollen als Stützpunkte für den beabsichtigten Flugdienst von San Francisco über Hawaii nach Australien und Neuseeland ausgebaut werden. Wie die amerikanische Regierung angibt, sollen die Inseln dem Verwaltungsbereich von Hawaii unterstellt werden. Die Bekanntmachung erfolgte gleichzeitig mit der Meldung über die erfolgreiche Landung des ersten amerikanischen Postflugzeuges in Guam, das die 1500 Meilen lange Strecke von der Wake-Insel nach Guam in zehn Stunden 11 Minuten zurückgelegt hat.

## Morgenthau in Paris

Paris, 14. Oktober. Der „New York Herald“ teilt mit, daß der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes, Morgenthau, in Paris eingetroffen ist. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps haben ihn am Bahnhof empfangen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Morgenthau in Paris Besprechungen über die Währungsstabilisierung haben wird und sich auch über andere finanzielle Fragen mit den zuständigen hiesigen Kreisen unterhalten dürfte.

## Genrale de Bono in Adua

Rom, 14. Oktober. Wie die Agentur Stefani aus Adua meldet, hat der Oberstkommandierende der italienischen Truppen in Ostafrika, General de Bono, am Sonntag im Rahmen einer feierlichen Kundgebung das Marmorale-Monument für die Gefallenen vom 1. März 1896 eingeweiht, das von Soldaten der Division Gadinana sofort nach der Eroberung nach Adua geschafft worden war.

## Der verhaftete Gesandte

Pressevertreter bei Graf Vinci

Addis Abeba, 14. Oktober. Die Verhaftung des italienischen Gesandten bildet nach wie vor das Tagesgespräch in Addis Abeba. Bis vor wenigen Tagen gehörte das diplomatische Korps noch Vertretern der Presse den verhafteten Gesandten sprechen. Erst am Montag wurde es einigen ausgewählten Journalisten durch eine Sondergenehmigung des Kaisers gestattet, sich von dem Wohlbefindenden des Grafen Vinci zu überzeugen. Neben den Vertretern der „Times“ und der „United Press“ wurde es auch dem Berichterstatter des Deutschen Nachrichten-Büros erlaubt, den italienischen Gesandten zu besuchen.

## Die Tschechen wollen sich das Geschäft nicht verderben

Die tschechische Zeitung „Venkov“, das Blatt der tschechischen Agrarier, wendet sich gegen die vorgeschlagenen Sühnemaßnahmen. Das Blatt hält „sichere Bürgschaften gegen einen unpropagierten Angriff in Mitteleuropa“ für wichtiger. Während der „Venkov“ seine Bedenken mit den tschechischen Sympathien für Italien und den angeblichen Gefahren in Mitteleuropa begründet, macht das gleichfalls agrarische Abendblatt „Vecer“ hauptsächlich wirtschaftliche Gesichtspunkte geltend. Die Zeitung betont, daß gerade jetzt der tschechoslowakische Außenhandel mit Italien einen erfreulichen Aufschwung genommen habe, wobei Italien vor allem Kohle, Fleischkonserven und Wata-Schuhe beziehe. Die Tschechoslowakei könne es sich nicht leisten, durch die Teilnahme an Sühnemaßnahmen auf einen Umsatz von 200 Millionen Kronen zu verzichten, der dann wohl anderen Ländern zufallen würde.

## Anhaltende Gefechtsstätigkeit

Addis Abeba, 15. Oktober. Die italienische Gefechtsstätigkeit in der 40-Kilometer-Zone Abigat-Berg-Rano-Adua-Afsum-Ad Doro ist noch nicht abgeklungen. Ueber die Rückeroberung Aduas durch die Italiener liegen in abessinischen Kreisen nur unbestätigte Meldungen vor.

An der Südfront hat die Fliegerstätigkeit mit neuer Heftigkeit eingesetzt. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es auf der Linie Dorahai-Gorlogubi-Ado zu einem neuerlichen Luftbombardement.

## Süht sich der Imam von Jemen bedroht?

London, 14. Oktober. Aus Aden wird berichtet, daß der Imam von Jemen die militärische Bewachung und die Befestigungen an der Küste verstärkt, besonders an den Hafensiedlungen Hobaida, Mokka und Schach Saib. Dies wird mit der Abkündigung des italienischen Erlasens. Schach Saib als Gefangenschaft für italienische Soldaten benutzen zu dürfen, in Zusammenhang gebracht.

## Kerrl bildet die Kirchenausschüsse

Berlin, 14. Oktober. Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl hat die in der Verordnung vom 3. Okt. 1935 vorgesehenen Ausschüsse, nämlich den Reichskirchenausschuß und den preussischen Landeskirchenausschuß, wie folgt gebildet:

### Reichskirchenausschuß:

Generalsuperintendent i. R. D. Zoellner Düsseldorf,  
Landesbischof Diehl, Speyer,  
Generalsuperintendent i. R. D. Eger, Naumburg (Saale),  
Präsident Koopmann, Aachen,  
Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz, Hannover,  
Oberkirchenrat Hannemann, München,  
Pfarrer Wilm, Dölgel (Markt),  
Pfarrer Kühner, Boeken (Ostpreußen).

### Altpreussischer Landeskirchenausschuß:

Generalsuperintendent i. R. D. Eger, Naumburg (Saale),  
Oberkonsistorialrat Kaminski, Königsberg (Preußen),  
Superintendent Zimmermann, Berlin.  
Superintendent Dr. Schmidt, Oberhausen (Rheinland),  
Domprediger Martin, Magdeburg,  
Pfarrer Kühner, Boeken (Ostpreußen).

DNB sagt hierzu: Die Zusammenlegung der Ausschüsse ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, einen in sich geeinten und daher zu fruchtbringendem kirchlichen Handeln befähigten Kreis von Männern zu finden, die aus ihrer Grundeinstellung tiefste Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bewiesen haben. Die Ausschüsse setzen sich daher aus bewährten Theologen zusammen, die als kirchliche Vorkämpfer, deutsche und nationalsozialistische Männer, Prediger und Führer des Weltprotestantismus Anspruch auf allgemeines Vertrauen erheben können.

Die Bildung der Kirchenausschüsse ist erfolgt, nachdem die zu beratenden Männer selbst in zweitägigen Beratungen unter sich

vollständige Einmütigkeit über die Linien der künftigen innerkirchlichen Arbeit und die Fragen des Verhältnisses von Kirche, Volk und Staat erzielt haben. Das dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in einer einstimmig gefaßten Erklärung vorgelegte Ergebnis der Beratung enthält die Grundlagen für eine förderliche Gestaltung der Lage und eine echte Befriedigung des kirchlichen Lebens.

Der Reichskirchenausschuß wird noch im Laufe dieser Woche zusammentreten. Er wird sich in einer Veröffentlichung über die Grundsätze für die Lösung seiner hohen Aufgaben an das Kirchenvolk wenden.

## Der erste Eintopffonntag in Deutschland

Der erste Eintopffonntag, der 13. Oktober gestaltete sich im Deutschen Reich zu einem ganz großen Erfolg. Auch wir Auslandsdeutschen haben unserer Verbundenheit mit dem neuen Leben in unserer Heimat Ausdruck gegeben, indem bei uns wie bei unseren Brüdern und Schwestern im Reich auch das Eintopfgeschehen auf dem Sonntagstisch stand.

In ganz besonderem Maße stand die Reichshauptstadt unter dem Zeichen des Eintopffonntags. Aus Gulaschkanonen wurden auf den öffentlichen Plätzen Berlins Eintopfgeschichte verteilt.

In Berlin sind allein auf Grund der Eintopfveranstaltungen etwa 375 000 Mark zusammengekommen, das sind etwa 40 000 Mark mehr, als beim ersten Eintopffonntag im Winterhilfswerk 1934/35 ermittelt wurden.

## Das Deutsche Winterhilfswerk betreut auch Juden

DNB meldet: In der Auslandspresse sind in den letzten Tagen mehrfach Meldungen erschienen, wonach Juden vom deutschen Winterhilfswerk nicht betreut werden. Diese Nachrichten sind falsch. Tatsache ist, daß in der Organisation des Winterhilfswerkes auch eine Betreuung der Juden vorgesehen ist.

## Der Lütticher Prozeß

Lüttich, 14. Oktober. Vor dem Lütticher Appellationshof begann heute morgen der bekannte Ausbürgerungsprozeß gegen die vier belgischen Neubekehrten Joseph, Peter und Henry Dehottan sowie Paul Fozius, alle aus Malmédy. Die Verteidigung der Beklagten stützt sich auf die Tatsache, daß Verfehlungen im Sinne des Ausbürgerungsgesetzes in keiner Weise vorliegen.

## Ein Schritt des Minderheiten-Kongresses

Kurz vor Beginn des Ausbürgerungsprozesses ist ein bemerkenswerter Schritt des Kongresses der europäischen Minderheiten erfolgt. In einer längeren Eingabe wendet sich der Vorsitzende des Kongresses, der frühere Abgeordnete im italienischen Parlament, Dr. Josef Wilfan, gegen den Punkt der Anklage, der den beklagten Eupen-Malmédyer die Beteiligung an dem Minderheitenkongreß vorwirft. Nach Auffassung des Kongreßvorsitzenden sei damit die Natur dieser Organisation beanstandet worden. Die Tätigkeit des Kongresses, der 40 Millionen Europäer zur Wahrung ihrer moralischen und materiellen Belange umfasse, gelte seit elf Jahren den Bemühungen zur sachlichen und allgemeinen Prüfung des Problems der Nationalitäten in einem Geiste der Zusammenarbeit zur

friedlichen Lösung der Fragen, die fortwährend die europäische Diplomatie beschäftigen. Diese Tätigkeit verbiete selbst statutenmäßig jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten. Dasselbe Problem sei Gegenstand der Arbeiten namentlich des Völkerbundes, der internationalen diplomatischen Akademie zu Paris, der interparlamentarischen Vereinigung, des Instituts für internationales Recht, der Internationalen Union der Vereinigungen für den Völkerbund und endlich der Akademie für internationales Recht im Haag. Man sehe sich zu einer Aufklärung verpflichtet,

damit nicht infolge der internationalen Tragweite der Angelegenheiten des Kongresses ein schwerer Justizirrtum begangen werde.

Der Vorsitzende des Kongresses fährt dann fort: „Ich zweifle keineswegs, daß der Generalstaatsanwalt in Lüttich nach einer sachlichen, genauen und dokumentierten Erklärung auf Grund der jährlich veröffentlichten Kongreßberichte, die unter Beachtung des internationalen Anstandes zustande kommen, auf der Strafbarkeit der den Angeklagten vorgeworfenen Handlungen nicht mehr besteht. Ich hoffe, daß der Gerichtshof diese Angelegenheit von der Verhandlung absetzt und ihre Strafbarkeit für nicht begründet erklärt.“

## Fieberhafte britische Kriegsvorbereitungen in Ägypten

Kairo, 14. Oktober. Die Spannung in Ägypten ist nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien weiter gewachsen. Der ägyptische Ausschluß zur Hilfeleistung für Abessinien ist mit einem Aufruf hervorgetreten, der von der Pflicht spricht, dem Nachbar „in seinem Verzweiflungskampf“ zu helfen. Der Aufruf weist bezeichnenderweise auf die Tatsache hin, daß die Abessinier vor tausend Jahren muslimantischen Emigranten geholfen hätten, er wendet sich also bewußt an das Dankbarkeitsgefühl der muslimantischen Bevölkerung Ägyptens. Der Aufruf ist vom Prinzen Omar Tuffan unterzeichnet. Prinz Omar Tuffan besitzt großes Ansehen in Ägypten und in anderen arabischen Ländern. Er gilt als aktiver Befürworter panarabischer und panislamischer Ideen. Seine Namensunterschrift gibt dem Aufruf einen besonderen Wert.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Ägypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandria unterwegs. Allein diese Tatsache wird in hiesigen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen,

daß ernsthaft Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden. Nach Zeitungsmeldungen sollen die englischen Wünsche so weit gehen, daß sie alle im Kriegsfalle wichtigen Einrichtungen Ägyptens überantwortet haben wollen, also Heer, Eisenbahnen, Häfen usw.

Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 000 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang.

In maßgebenden Kreisen beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist. Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein. Die täglichen britischen Manöver verlaufen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Abstände für später kaum zu rechtfertigen wären.

Ein kurzer Besuch im Fliegerlager von Mubir bei Alexandria zeigte tatsächlich auch etwa 80 Kriegsmaschinen verschiedenster Art auf dem Flugplatz. Ferner war ein dauerndes Kommen und Gehen aus der Luft und in die Luft zu beobachten. In der Nacht von Mubir lagen zehn große, schwere Wasserflugzeuge. Im Fliegerlager sind außerdem etwa hundert tiefliegende Maschinen, die dem Transport von Flugmaschinen dienen, sichtbar.

Die fieberhaften Vorbereitungen der Engländer geschehen jedenfalls in aller Offenheit.

Allerdings ist es heute nicht mehr gestattet, beispielsweise nach Sollum an die Tripolisgrenze zu fahren, wo ebenfalls befestigt wird und wo insbesondere Tanks liegen.

Die ganze Bevölkerung befindet sich in starker Erregung. Vielfach werden Ankäufe getätigt, da man aus Erfahrung vom Weltkrieg her weiß, daß im Kriegsfalle manche Waren, wie beispielsweise Petroleum, außerordentlich knapp werden. So tätigt auch die Eisenbahn Vorausbestellungen an Kohlen.

Selbstverständlich mehrten sich angesichts dieser politischen Lage auch die Bestrebungen der ägyptischen Kreise, die Hilfeleistung für England zu politischen Gewinnen auszunutzen.

## Eine französische Meinung

Die Havas-Agentur über die neue polnische Regierung.

Paris, 14. Oktober. (Bat.) Der Warschauer Korrespondent der Havas-Agentur erklärt zu der Umbildung des polnischen Kabinetts, daß während der letzten Wahlen das günstige Ergebnis für den Regierungsbund auf Konto Kosciakowskis geschrieben worden sei, der durch seine Politik der Verständigung mit der ukrainischen Minderheit für das Regierungslager breite Massen dieser Bevölkerung habe gewinnen können. Kosciakowski gelte als Spezialist für Minderheitenfragen. Die markanteste Person in der neuen Regierung sei unzweifelhaft Riwiatowski, der Freund des Staatspräsidenten. Ebenso wie der Staatspräsident sei er vor allem Chemiker und Ingenieur. Im Gegensatz zu anderen Mitgliedern der Regierung sei er vor dem Kriege nie in die engere Gruppe der ersten Brigade eingetreten. Besondere Bedeutung misst der Korrespondent auch der Ernennung General Góreckis zu. Als Ehrenvorsitzender der Fidac, der internationalen Frontkämpferorganisation habe er im November 1934 mit den französischen Organisationen der Kriegsteilnehmer Verbindung angeknüpft. Und sein Brief, den er an diese Organisationen sandte und der die polnische Freundschaft mit Frankreich auffallend betonte, habe in Frankreich lauten Widerhall gefunden. Er habe sich dann bemüht, die letzten Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen zu zerstreuen. Seine Tätigkeit im Ministerium für Handel und Industrie werde wahrscheinlich in derselben Richtung gehen, und es sei möglich, daß er eine Beunruhigung des Auslandskapitals vermeiden werde, dessen Investierung in Polen immer wünschenswerter erscheine.

In der Innenpolitik würden die Verständigungsbemühungen gegenüber der ukrainischen Bevölkerung fortgesetzt werden. Kosciakowski, der Initiator dieser Politik, werde als Ministerpräsident noch entschiedener fördern. Die neue Regierung werde sich bemühen, die durch die neue Wahlordnung im Lande entstandenen Gegensätze auszugleichen. Diesen Bemühungen nach außen und innen werde auch die Wirtschaftspolitik entsprechen, die weniger streng deflationistisch sein werde als die, die bisher geführt worden sei.

## Das amtliche Ergebnis der Memelwahlen

24 deutsche, 5 litauische Abgeordnete.

Memel, 14. Oktober. Im „Memeler Amtsblatt“ wird am Montag ein Beschluß der Wahlkreiskommission vom 12. Oktober mit der Bekanntgabe der endgültig festgestellten Abgeordneten des künftigen Landtages veröffentlicht.

Danach entfallen nun auch nach der amtlichen Feststellung 24 Abgeordnete auf die deutsche Einheitsliste und 5 auf die litauischen Listen. Wie festgestellt wurde, sind insgesamt 1962 061 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Einheitsliste 1 592 604 Stimmen und auf die 5 litauischen Listen zusammen 369 457 Stimmen. 81,17 vom Hundert der Wähler stimmten also für die Einheitsliste.

Mit dieser Bekanntgabe im „Memeler Amtsblatt“ gilt die Wahl zum Landtag als abgeschlossen. Nunmehr läuft vom Tage der Veröffentlichung eine 5tägige Einspruchsfrist gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl. Der Oberste Gerichtshof muß gegebenenfalls über Einsprüche im Laufe von 10 Tagen entscheiden.

## Der Luthertische Weltkonvent tagt in Paris

Paris, 14. Oktober. Der dritte Luthertische Weltkonvent, der als Gast der luthertischen Kirche Frankreichs vom 13.—20. Oktober in Paris tagt, ist am Sonntag eröffnet worden. Insgesamt sind 24 Staaten beteiligt. Deutschland ist bei dieser Tagung durch mehrere Abgeordnete vertreten.

Am Sonntag vormittag fand in der Kirche vom Heiligen Johannes ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Am Nachmittag wurde der Konvent durch Professor Morhead (New York) feierlich eröffnet. Vertreter des französischen Luthertums, sowie der Erzbischof Eidem (Schweden) und die Abgeordneten Chinan und Indiens überbrachten Grußworte. Den Eröffnungsvortrag hielt Landesbischof Meiser (München) über das Thema: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“



## Wir brauchen frohen Mut!

Die Rede des Volksgenossen Heinke auf der volksdeutschen Kundgebung in Posen am 13. Oktober

Deutsche Volksgenossen! Kameraden!

Heute vor einer Woche, da standen auf dem Bieleberg drüben im Reich 1.000.000 deutsche Bauern, um das Fest der Ernte zu begehen. Da jubelten sie dem Führer zu, der ihnen diesen Tag neu geschenkt hat als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit der Scholle, ihrer Scholle, die ein Teil ist des Reiches. Nicht nach Konfessionen, nicht nach Parteien geteilt, nein, als eine verwirklichte Gemeinschaft deutscher Menschen haben jene sich dort zusammengefunden in dem stolzen Bewußtsein: Wir sind das Fundament des Staates, wir sind der Quell der Kraft, aus dem unser Volkstum immer und immer wieder sich erneuert! Wir sind der Adel des Volkes, und wahrhaftig ablig ist die Arbeit unserer Hände! Wir dienen dem Ganzen!

Es muß ein erhebendes Gefühl sein für die Volksgenossen im Reich, wenn in solchen Feststunden Führer und Gefolgschaft, wenn alle sich eins fühlen, getragen und gehoben von einer Idee, die vergessene macht alles Kleine und Niedrige. Und auch wir, die eine Grenze trennt von den Brüdern und Schwestern drüben, in solchen Feststunden fühlen wir es beglückt: wir sind alle eines Volkes Glieder!

Erntefeste sind auch hier im Lande begangen worden. Erntedank ist emporgestiegen in den Gottesdiensten, und Erntefeiern haben unsere Bauern vereinigt. Und wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben, ein deutsches Volkstum zu feiern, dann wollen wir gleich dem Landmann Rückschau halten auf die Zeit, die hinter uns liegt, und uns Rechenschaft ablegen über Saat und Ernte. Wir wollen uns fragen, was aus der Saat der großen deutschen Bewegung auf unserem Acker aufgegangen ist und Frucht getragen hat. Da müssen wir uns feststellen, daß wir immer noch viel zu wenig unserer besonderen Lage Rechnung tragen. Daß wir es immer noch nicht völlig begriffen haben: Wir sind Ausländer!

Am uns ist viel Not und Hoffnungslosigkeit. Kameraden! Was hilft uns das Seufzen nach der guten alten Zeit! Was hilft's uns, wenn man schwärmt, wie schön es war, als der Großvater die Großmutter nahm!

Wir leben heute, und wir brauchen frohen Mut und Zuversicht für unsere Aufgaben.

Dem Aufgaben liegen, weiß Gott, mehr als genug vor uns, und wir werden sie meistern! Dazu gehört aber, daß wir uns mit beiden Füßen auf den Boden der Tatsachen stellen, daß wir uns auf uns selbst verlassen.

Wir wissen, daß unsere Zukunft Kampf sein wird. Es gibt ein Kriegsbuch, das unterhalten sich die Soldaten über den Sinn des Krieges, und jeder deutet ihn auf seine Weise. Schließlich steht einer auf und sagt: Was fragt ihr nach dem Sinn unserer Mühen? Wir wissen nur eins: wir müssen kämpfen und müssen bereit sein, uns hinzugeben. Der Sinn unseres Opfers aber, er wird einst denen aufgehen, die nach uns kommen.

Meine Volksgenossen! Das ist die Salbung, die wir brauchen! Wir wollen auch kein Mitleid von unseren Brüdern im Reich, aber ehrliches Verständnis für unsere Lage wünschen wir uns. Wir werden uns damit abfinden müssen, daß wir im Laufe der Zeit zu einem besonderen Typ des deutschen Menschen, eben des Deutschen in Polen, werden, ja schon geworden sind. Auf uns wollen wir freilich nie verzichten, nämlich auf den geistigen Zusammenhang mit dem Mutterlande, es mag kommen, was da wolle!

Und das ist die große Verantwortung, die auf unseren Schultern ruht, daß wir, ohne äußere Dinge nachzugeben, dem Nationalsozialismus in seinem Wesentlichen und Inneren in unserer Volksgemeinschaft zum Durchbruch verhelfen müssen auch ohne äußere Machtmittel. Immer und immer wieder müssen wir durch Wort und Schrift und vor allem durch vorangelebtes Beispiel die Grundzüge der großen deutschen Bewegung einander nahebringen tragen. Wir dürfen nicht müde werden, bis auch der letzte unter uns sich dem Einfluß der Bewegung nicht mehr entziehen kann und sich einreihet in die Volksgemeinschaft, wie wir sie brauchen.

### Volksgemeinschaft!

Ein Wort, so oft gebraucht in unserer Zeit, so oft mißbraucht, daß man sich fast scheut, es auszusprechen. Hüten wir uns davor, dieses Wort achlos und ohne Ehrfurcht umgehen zu lassen wie eine abgegriffene Münze! Nicht als Deklamation und Vorwand darf es dienen, wenn menschliche Schwächen und mangelnder guter Wille zu schier ausweglosen Zuständen geführt haben. Nein! Für uns müssen hinter diesem Wort zwei Begriffe stehen die heilig sind!

Volk! Denken wir an das Riesengeheer unserer Väter aus dem großen Kriege! Wo in der Welt sie zu kämpfen und sterben, für ihr Volk, für uns haben sie sich hingegeben. Denken wir an die Brüder und Schwestern, die — gleich uns — außerhalb des Reiches Grenzen zu leben vom Schicksal berufen sind! Der Begriff Volk ist es, der ihnen die Kraft gibt, auf oft scheinbar verlorenem Posten auszuharren.

Gemeinschaft! Der einzelne ist nichts! Nur aus der Gemeinschaft heraus können wir die Kräfte in uns wachrufen, die das Leben lebenswert machen! Wenn uns diese Erkenntnis unserer Zeit zu eigen geworden ist, ja, wenn wir wissen, daß unser Verhältnis zu Gott erst und nur über den anderen Wirklichkeit wird, dann kann uns dieses Wort kein leerer Begriff mehr sein.

### Volksgemeinschaft!

Kein Recht zu einer Forderung wollen wir daraus herleiten, sondern eine Verpflichtung! Eine Verpflichtung freilich für alle! Wenn jeder Volksgenosse bei

allen seinen Handlungen sich leiten läßt von der Rücksicht auf die Gemeinschaft seiner deutschen Brüder und Schwestern, dann wird es keine Hungernden und Frierenden unter uns geben und keine Arbeitslosen, keinen Haß und keine Verbitterung, sondern frohe Menschen, die sich getragen und geborgen wissen in der Gemeinschaft derer, die ihres Volkes und Blutes sind.

Wir werden noch einen weiten Weg gehen müssen, bis wir alle durchdrungen sind von dieser Erkenntnis. Bis wir uns gänzlich freigemacht haben von alten liberalen Anschauungen. Es sei hier ein Wort eingeschaltet gegen jene Geistigen, die es leider Gottes auch unter uns noch gibt, die das Kleine sehen, das Niedrige, das menschlich Unzulängliche, und die am Großen vorbeilaufen.

Wir wollen uns die reine Idee des Führers nicht herabziehen lassen von solchen, die dadurch nur beweisen, daß sie nicht einen Hauch verspürt haben vom Geiste der Erneuerung.

Was hat uns denn letzten Endes die große deutsche Bewegung gebracht? Sie hat uns gebracht den Glauben an das Gute in unserem Volke, sie hat uns zurückgeführt zu den natürlichen Grundlagen des Seins und hat uns mit der beglückenden Zuversicht erfüllt, wieder ein Ziel vor uns zu haben und einen Weg.

Ich war jüngst mit Kameraden bei Volksgenossen draußen zu Gast, da sagte uns der Hausherr: „Eins bitte ich mir aus, meine jungen Freunde, gemeldet wird in meinem Hause nicht! Kameraden, das soll ein Wort sein! In unserem Hause wird nicht gemeldet! Das soll über unseren Türen stehen, das soll gelten für das Haus der Deutschen Vereinigung, das soll gelten für alle, die sich eins mit uns fühlen als Kinder unserer großen Mutter, die da heißt Deutschland.“

Der Führer hat es am vorigen Sonntag deutlich genug gesagt:

„Nicht Kritik tut not, nein, Arbeit tut not!“

## Die polnische Meinung

„Gazeta Polska“ und die deutsche Nationalitätenpolitik

Die „Gazeta Polska“ führt über „Veränderungen in der Nationalitätenpolitik Deutschlands“ aus: Während der Nationalsozialismus in der Innenpolitik dem Volk ganz neue Ziele gesteckt habe, seien in der Außenpolitik die Ziele die gleichen wie in der Systemzeit geblieben; nur die Methoden hätten sich geändert. So unterscheide sich auch die Minderheitenpolitik des Dritten Reiches von der früheren nur durch die Taktik, die Ziele seien im wesentlichen die gleichen geblieben. Als wesentliche Merkmale der Nationalitätenpolitik Deutschlands in der Weimarer Zeit stellt die „Gazeta Polska“ den angeblich weiten Gegensatz zwischen den liberalen Worten und den Taten fest und den Widerspruch zwischen den Forderungen, die man für die eigenen Minderheiten im fremden Staat aufgestellt habe, und den Rechten, die man den Minderheiten im eigenen Staatsgebiet zugebilligt habe. (Dies doppelte Gesicht der Behandlung der Nationalitätenfrage hat übrigens gerade auch die polnische Politik. Die Rechte, die den Minderheiten gewährt werden, entsprechen nicht denen, die gefordert werden. Im übrigen sind weitgehende Rechte auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes den Polen in Deutschland schon unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun eingeräumt worden.)

Auch Hitler habe in seinem Buch „Mein Kampf“ die „Germanisierung der Menschen“ abgelehnt, aber er erkenne die Germanisierung der Erde an, worunter er die Ansiedlung von deutschen Bauern auf Territorien verstehe, die mit dem Schwert erobert worden seien. Aber was aus den Menschen in diesen eroberten Gebieten werden solle, kümmere ihn nicht. Gegenstand seiner Sorge seien nur die deutschen Volksgemeinschaften in fremden Staatsgrenzen. Mit den Territorien, die mit dem Schwert erobert worden sind, sollen also wohl die heutigen Ostprovinzen Deutschlands gemeint sein, die im Mittelalter kolonisiert wurden. Denn auf welche „Eroberung“ könnte sich der Verfasser sonst beziehen? Aber wo sind da heute jene Minderheiten, um die sich Hitler kümmern soll? Sie sind zahlenmäßig so gering, daß sie weder für die große noch für die kleine Politik eine Rolle spielen.

Die „Gazeta Polska“ glaubt drei Ziele in der nationalsozialistischen Nationalitätenpolitik aufzeigen zu können: den Ausschluß der Juden aus dem deutschen Volkstörper, die möglichst schnelle Auflösung der „Reste“ und „Splitter“ von „artverwandtem Blut“, die das deutsche Staatsgebiet bewohnen, und die Organisierung der Deutschen im Auslande in der nationalsozialistischen Weltanschauung ohne Vermittlung internationaler Instanzen. Die Begründung des Zieles „der Auflösung des artverwandten Blutes“ in den Grenzen des Deutschen Reiches soll sich aus den nationalsozialistischen Grundsätzen ergeben, daß die Deutschen, die augenblicklich in den

Das wollen wir den Völkern entgegenhalten, und wir wollen bleiben bei dem, was wir vorhin gesungen haben: „Wir lassen uns nicht rauben das Bild der neuen Zeit!“

Wir wissen, daß wir es schwerer haben als die Brüder und Schwestern im Reich, wenn es uns ernst ist mit Erneuerung im Geiste des Führers.

Auf uns ruht die Pflicht, dem Staate, in dem wir leben, als treue Bürger zu dienen.

Diese Pflicht, sie ist für uns selbstverständlich, und es wird stets unser Bestreben sein, sie vorbildlich zu erfüllen. Wir haben es bewiesen und werden es beweisen, daß wir freudig gewillt sind, dem Staate zu geben, was des Staates ist, und daß wir ungeachtet dessen unser Volkstum bewahren wollen als etwas Heiliges und Gottgewolltes. Wir sollten mehr als bisher uns bemühen, dem Geistesleben unseres Volkstums näher zu kommen. Wir können so eine Mission erfüllen, deren Ziel die von uns allen gewünschte immer weiter fortschreitende Verständigung der beiden Völker wäre.

Darüber müssen wir uns klar sein, daß wir mit unserer Arbeit erst am Anfang stehen. Daß vieles anders werden soll, daß wir neue Wege suchen und finden müssen.

Wir rufen alle — auch die Arbeitslosen, die Bauern und Gleichgültigen — zum Mittun auf!

Die Regierung hat uns mit der Deutschen Vereinigung die Möglichkeit gegeben, unser volkstümliches Leben nach unserem Wunsch und Willen zu gestalten. Kameraden! Formen wir uns doch daraus das Instrument, das wir brauchen, um unsere Belange durchzusetzen und zu sichern!

Wir verzehren unsere Kräfte im Kampfe gegeneinander, anstatt zusammenzutreten wie ein Mann. Laßt uns den Glauben nicht verlieren an ein geeintes deutsches Volkstum in diesem Lande! Laßt uns — jeder an seiner Stelle — dahin wirken, die Kluft zwischen uns zu schließen! Das ist nicht liberal, nein, das ist, was uns not tut, wenn wir bestehen wollen vor dem Urteil derer, die nach uns kommen!

Volksgenossen! Wir erheben die Hand zu gemeinsamem Bekenntnis!

Grenzen des deutschen Staates leben, ein physisch und geistig einheitliches Ganze bilden sollen. Angehörige fremder Nationalitäten sind aber in Deutschland nie ohne weiteres als Deutsche in diesem Sinne bezeichnet worden, und die Forderungen der „Gazeta Polska“, die für eine Bedrohung der Minderheiten fürchtet, daher völlig unbegründet.

### Wem geht es schlechter?

Der „J. A. C.“ beschreibt eine Versammlung des Deutschen Volksbundes in Rattowitz, die sich mit der Lage des deutschen Schulwesens in Schlesien beschäftigt hat. Er schreibt dazu: „Die Berichterstattung auf dieser Versammlung war eine bereichende Illustration zu der großartigen Entwicklung des deutschen Schulwesens, dem zum Trotz, was die deutsche Propaganda schreibt, wenn sie sagt, daß die Deutschen in Oberschlesien das Element sind, dem Unrecht geschieht. Ein schönes „Unrecht“! Wie brav steht von diesem Bild die schwere Lage der polnischen Minderheiten in Deutschland ab!“

Wir bedauern lebhaft, daß der Artikel mit diesem vielsagenden Ausruf abbricht, ohne den interessierten Leser von der Lage der polnischen Minderheiten in Deutschland sachlich zu unterrichten. Es würde doch sicher die polnische Öffentlichkeit interessieren, über Einzelheiten der Bedrückungen, von denen geredet wird, auch einmal etwas Tatsächliches zu erfahren. Aber vielleicht finden die Leser selbst den Schluß, daß diese Behauptungen nie bewiesen werden, weil sie aus der Luft gegriffen sind.

## Deutsche Vereinigung

### Versammlungskalender

D.-G. Bojanowo 14. Oktober, 8 Uhr, bei Liebert in Wasche: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

D.-G. Bojanowo 15. Oktober, 8 Uhr bei Kleinert in Bojanowo: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

D.-G. Rawitzsch 16. Oktober, 8 Uhr im Vereinshaus: Mitgl.-Vers.

D.-G. Borek 17. Oktober, 7.30 Uhr bei Reimann in Borek: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

D.-G. Schmiegel 18. Oktober, 7 Uhr bei Langner in Wulfsch: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

D.-G. Lissa 19. Oktober, 8 Uhr im Gemeindehaus in Lissa: Öffentl. Unterhaltungsabend. Alle deutschen Volksgenossen sind eingeladen.

D.-G. Rastwiz 20. Oktober, 2 Uhr bei Maiz in Rastwiz: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

D.-G. Biedkowo 17. Okt., 5½ Uhr: Mitgl.-Vers.  
D.-G. Samter 19. Oktober: Erntefest.  
D.-G. Krotoschin 20. Oktob.: Kreisjugendtreffen.  
D.-G. Mur-Goslin 20. Oktober: Erntefest.  
D.-G. Jastrzebsko 20. Oktober: Erntefest.  
D.-G. Grubno 20. Oktober: Erntefest.  
Zutroschin, 27. Oktober, 6 Uhr.

## Eine Antwort an die Quertreiber

Im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt“ veröffentlicht der Vorsitzende der Belage, Dr. Sondermann, nachstehende Erklärung:

Auf meine Ausführungen in der Versammlung unserer Vertrauensleute, abgedruckt in Nr. 39 des Zentralwochenblattes haben die Herren Fischer v. Mollard in Nr. 227 und ein Herr Böttcher in Nr. 229 der „Deutschen Nachrichten“ sehr empfindlich reagiert. Das war mir sehr erfreulich, denn es ist ein gutes Zeichen dafür, daß sich der Gegner getroffen fühlte.

Herrn Böttcher kenne ich nicht. Er mich offenbar auch nicht recht. Denn wenn er von mir schreibt: „Er hat ein schönes Gut, beschäftigt sich mit Hunde- und Pferdezeug, geht auf Jagd, reitet und fährt Auto. Neuerdings ist er zum Vorsitzenden des Vorstandes der Belage aufgerückt“ — so stimmt das nur zum kleinsten Teile. Im übrigen ist es eine sogenannte „Retourkutsche“, was immer ein Zeichen von geistiger Armut ist. Dummheit soll eine Gottesgabe sein. Wer sie hat, kann nichts dafür. Wir werden uns daher mit Herrn Böttcher recht und schlecht abfinden müssen. Er schreibt, daß ihm die Feder den Dienst versagt hätte. Welch eine vernünftige Feder! Er sollte sie ständig weiterbenutzen! Zu seinen sonstigen Ausführungen kann ich nur sagen, daß ich als Redakteur der „Deutschen Nachrichten“ ihn nur noch als „Märgentante“ auftreten lassen würde, aber nicht auf dem benutzten Platz auf der zweiten Seite des Blattes, wo sonst nur die Herren der J. D. P. ihre Geistesblitze loslassen.

Etwas ernster muß ich mich mit Herrn Fischer v. Mollard beschäftigen. Ich höre, daß es ihm gesundheitlich schlecht geht, was ich sehr bedauere. Sein Artikel beweist, daß er erfreulicherweise wieder gefunden ist und sich bald wieder der Bewirtung seiner Gäste widmen können, die das ja nötig haben. Ich sage das, weil Herr Fischer von Mollard mir vorwirft, es sei indiskret gewesen, als ich davon sprach, daß wegen rückständiger sozialer Schulden die Zwangsversteigerung bei ihm betrieben worden sei. Nun, daß Herr Fischer von Mollard hohe Schulden hat, das pflegen die Späßen von den Dächern, und Zwangsversteigerungen werden bekanntlich öffentlich bekannt gemacht. Man verrät also kein Geheimnis, wenn man von Sachen spricht, die alle Welt weiß. Herr Fischer von Mollard ist jetzt von einer mangelhaften Empfindlichkeit. Wie sich der Mensch ändern kann! Ich entsinne mich noch der Delegiertenversammlung, wie er auf der Rednertribüne vor allem Volke stand, und eine Abfuhr nach der anderen einstecken mußte, ohne daß ein strahlendes Lächeln von seinem Gesichte verschwand. Damals haben ich und andere ihn wegen seiner Dickschichtigkeit ehrlich bewundert. Und heute zeigt er sich so empfindlich! Aber ich denke, daß ihn die Sache mit den Schulden gar nicht so schlimm getroffen hat, wie die Erwähnung des jüdischen Rechtsanwaltes, was zu seinem 150prozentigen Nationalsozialismus nicht gut stimmt.

Nachdem nun Herr Fischer von Mollard festgestellt hat, daß ich so taktlos, disziplinos und indiskret bin, gedankt er hieraus für die neue Gegenorganisation der Belage, den Verein Deutscher Bauern, das nötige Kapital herausgeschlagen, indem er davor warnt, in der indiskreten Belage zu bleiben. Denn im B. D. B. würde es etwas natürlich nicht möglich sein.

Dort sind aber dafür ganz andere Sachen möglich. Denn in den Zeitfähen des B. D. B. heißt es: „Wir lehnen es ab, uns an Bestrebungen zu beteiligen, die eine Bekämpfung der bestehenden Staatsform zum Ziele haben.“ Das heißt für jeden der lesen kann, der B. D. B. tut so etwas nicht, aber die Belage, die tut das. Die Herren von der J. D. P. und B. D. B. — denn das ist alles ein und dasselbe — reden immer so viel von Volksgemeinschaft, die auf Blut und Boden aufgebaut sein müsse. Das ist also die Volksgemeinschaft, wenn man Volksgenossen als illegale Staatsbürger denunziert. Draußen im Lande hat man den Ausspruch Volksverrat dafür gefunden und sich des alten Volkspruches entonnen: Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.

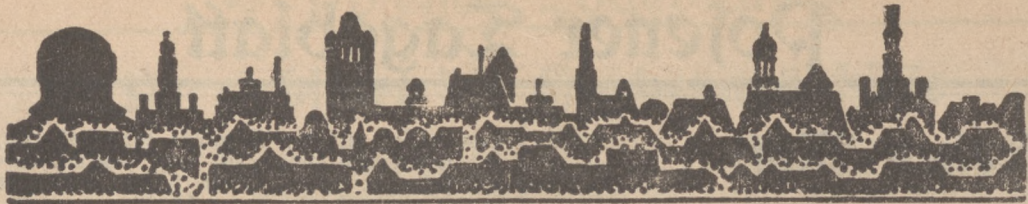
B. D. B. — Verein Deutscher Bauern nennen die Herren sich? Nein B. D. B. — Verräter des Blutes müssen sie heißen, wenn sie so deutsche Volksgenossen denunzieren.

Die Belage mag ihre Fehler haben, das bestreitet niemand, und wir sind immer bereit, sie abzustellen. Sie hat wie alle Gebilde von Menschenhand ihre Fehler — aber Ehre und Anstand sind immer in ihr zu Hause gewesen. Und darum wird es sich jeder deutsche Bauer dreimal überlegen, ob er sie verlassen soll, um in die Reihe zu gehen, mit denen Herr Fischer von Mollard zu fischen denkt. Der deutsche Bauer wird es sich dreimal überlegen, ob er in einen Verband gehen soll, dessen Leitfäden den Volksgenossen als illegale Staatsbürger den polnischen Behörden denunziert.

Das ist meine Antwort an die Herren Böttcher und Fischer von Mollard. In Zukunft mögen sie oder andere über mich reden oder schreiben, was sie wollen. Meine Zeit ist mir zu kostbar, um mich weiter mit ihren Anzuspinnungen zu beschäftigen.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Dienstag, den 15. Oktober

Wasserstand der Warthe am 15. Okt. — 0,17 gegen — 0,16 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.15, Sonnenuntergang 17.01; Mondaufgang 18.21, Monduntergang 10.54.

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. Oktober: Teils neblig-trübe, teils wieder aufheiternd, im ganzen trocken; Temperaturen leicht ansteigend; schwache südwestliche Luftbewegung.

## Spielplan der Posener Theater

Theater Wielski:

Dienstag: „Der Graf von Luxemburg“  
Mittwoch: „Der Graf von Luxemburg“  
Donnerstag: „Carmen“  
Freitag: „Der Graf von Luxemburg“  
Sonabend: „M“

Theater Polski:

Dienstag: „Alle Rechte vorbehalten“  
Mittwoch: „Alle Rechte vorbehalten“

## Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr  
im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Jolies Bergère“  
Gong: „Profurator Alice Horn“  
Gwiazda: „Ich liebe ihn...“  
Metropolis: „Zwei Hanneken“ (Polnisch)  
Stance: „Bier und ein halber Musketier“ (Premiere)  
Sfinks: „Standal in Budapest“ (Deutsch)  
Swit: „Lodspigel Anew“  
Wilsona: „Ihre Hoheit klagt“

## Dank des Generalsuperintendenten D. Blau

Der Herr Generalsuperintendent läßt der Presse seiner Kirchenprovinz folgende Dankes-Erklärung zur Veröffentlichung zugehen:

An meinem 25-jährigem Jubiläum als Generalsuperintendent unserer Kirche hat die breiteste Öffentlichkeit in so ausgedehntem Maße teilgenommen, daß es mir ein Bedürfnis ist, hierfür allen Beteiligten herzlichen Dank zu sagen. Von Synoden und Gemeinden, von kirchlichen Vereinen, völkischen, wirtschaftlichen, kulturellen Organisationen, aus den Pfarrhäusern und von einzelnen Gemeindegliedern, aus allen Schichten und Ständen sind mir zahlreiche Grüße und Glückwünsche zugegangen. Die Gemeinden haben am Erntedankfest fürbittend meiner gedacht. An dem Gottesdienst am 8. Oktober hat eine große Zahl von Glaubensgenossen von nah und fern teilgenommen. Von allen Seiten ist mir Verehrung, Vertrauen und Liebe verliehen worden. Das alles hat mich hoch beglückt und tief beschämt und ist mir Gegenstand des Dankes für

Gottes Barmherzigkeit, die mich bis hierher geleitet hat. Ich sehe in dem allen ein mich stärkendes und ermutigendes Zeugnis der für den Bestand unserer Kirche so unentbehrlichen Verbundenheit von Kirchenleitung und Kirchenvolk. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit und Zuersticht. Gott segne alle, die in solcher Treue meiner gedacht haben und mich mit ihrer Fürbitte tragen. Es soll mein ernstes Bemühen sein, solange ich nach Gottes Willen mein Amt hier noch führen soll und darf, alles zu tun und meine letzten Kräfte dafür einzusetzen, daß unsere liebe Kirche ihre hohe Aufgabe erfüllt, mit ihrem Leben Zeugnis abzulegen von der Herrlichkeit evangelischen Glaubens. Ich weiß, daß sie als Diasporakirche und Kirche einer völkischen Minderheit zugleich keinen leichten Stand, aber eine um so höhere Mission hat, und bitte Gott, daß er mich

und alle, die an ihr arbeiten, dazu brauchen und segnen wolle, als Hüterin der höchsten Güter unseres Volkstums, die ihr von Gott gestellte Aufgabe zu erfüllen. Ich bitte alle, die unsere Kirche wahrhaft lieb haben, mit mir gemeinsam an ihrem Bau zu arbeiten. Gottschente und erhalte uns dazu die Einigkeit im Geist und segne unseren Dienst, unserem Volk zum Heil und dem Evangelium zur Ehre.

„Dem aber, der überabwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

(Eph. 3, 20—21.)

Posen, den 10. Oktober 1935.

Generalsuperintendent D. Blau.

## Grönland, die Wetterküche Europas

Von Dr. Paul Burkert-Berlin

Wie wir bereits gestern mitteilten, spricht am Dienstag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses Dr. Paul Burkert-Berlin, der Leiter des Archivs der Artiskunde, über das Thema: „Grönland, die Wetterküche Europas“.

Im Frühjahr 1933 betrat Frank Albrecht und ich die Insel Kajakalik, eine winzige, 30 Meter aus dem Nordatlantik ragende Schäre. Ein wichtiges, kleines Blockhaus war errichtet. Zwar ungefüge und primitiv mit seinen vier nackten Holzhüttenwänden, aber zuverlässig, selbst den schwersten Stürmen trotzend und standhaltend. Von diesem Standort aus führten wir unsere Arbeiten sowie unsere Vorstöße und Einzelerpeditionen aus.

Es wurden planmäßige meteorologische und Nordlicht-Beobachtungen, erdmagnetische und Strahlungsmessungen ausgeführt, und es wurde das erste größere

astronomische Fernrohr mit Uhrwerk in Grönland aufgestellt und damit astronomische Beobachtungen, Sonne, Stern- und Mondaufnahmen gemacht.

Während langer Kaltbootfahrten an Grönlands Küste entlang von Süertoppen südlich über fünf Breitengrade wurden erdmagnetische Messungen ausgeführt, die besonderen Verhältnisse für die Durchführung eines eiskundigen Programms an einem großen Gletscher gesammelt, viele Schwarzweiß- und Naturaufnahmen gemacht und schließlich

ein Film gedreht, der Grönland und das Leben seiner Bewohner gänzlich unverfälscht wiedergibt.

Nicht spielmäßige Handlung, sondern lebendige Darstellung des wirklichen Grönlands,

feiner Menschen und unserer Arbeit dort oben war der Leitgedanke dieses Films.

Es gelang mir, eine vollständige Sammlung aller in grönländischer Sprache erschienenen Schriftwerke zusammenzutragen. In dem alten Missionsort Lichtenau wurden deutsche Bücher aus der Herrnhuter Zeit „entdeckt“, die bis ins Jahr 1738 zurückreichten.

Im August 1933 wurden zwei bedeutende Bergbesteigungen durchgeführt. Wir wollten feststellen, ob auf diesen Bergen selbstmelnde meteorologische Stationen errichtet werden könnten. Die erste galt dem Gipfel des „Umanat“, einem steil aus dem Meere aufsteigenden kahlen Felsenklotz. Die andere Tour führte auf den „Kungnat“. Der „Umanat“ hatte selbst bei den Grönländern als unbestechlich gegolten. Den Gipfel des „Kungnat“ hatten im Jahre 1923 bereits drei Grönländer erklommen. Unser Film zeigt, welchen packenden Rundblick wir genießen durften. Auge und Herz erfreuten sich an der in ihren Bann ziehenden schroffen Berg- und Eiswelt Grönlands. Weit hinein in das ewige Eis des Inlandsees schweifte das Auge. In jene „weiße Wüste“, die auch das Grab des in Grönland so hoch geachteten deutschen Forschers Alfred Wegener wurde.

Polarforschung ist nicht Sensation, sondern ernste, ausdauernde Arbeit.

Aber auch ohne Sensation ist es nicht immer leicht, im polaren Gebiet seine Pflicht zu tun und sich nicht abschrecken und ermüden zu lassen von der Eigenart des Lebens und der klimatischen Bedingungen. Die Gegenseite sind in Grönland besonders stark und dicht nebeneinander. Nur wenige Meter neben dem Ende tieferer Gletscher, die sich als Zungen bis an

## Die Ersparnisse vom Eintopfessen

werden in der Stadt von Sammlern abgeholt. — auf dem Lande in die Nothilfebüchse getan

das Meer vorzudringen, wachsen grün-bunte Moose und farbige Blüten. Auf einem Eisberg stehend, ist in den Sommermonaten die Temperatur an den Reinen etwa null Grad und in Kopfhöhe schon 15 Grad Wärme — wenn kein Wind weht! In schönen Sommertagen besuchen uns Grönländer aus der nahen Siedlung Arjuk. Da gab es viel zu bekaumen und vor allem durch das Fernrohr zu sehen. Sie wurden stets bewirtet und zeigten ganz besondere Vorliebe für süße Speisen. 20 bis 25 Liter heißer süßer Puddingpulversuppe waren im Augenblick verzehrt.

### Tag der Deutschen Nothilfe

20. Oktober 1935

## Opferwille entscheidet!

Wenn ich hier von dem unvergeßlichen Erlebnis des Nordlichts erzähle, das wir systematisch beobachtet, gemessen und photographiert haben, dann klingt es kraftlos gegen das, was wir in Wirklichkeit empfanden. Das Nordlicht erscheint erst in voller Schönheit, wenn die Sonne einige Stunden unter dem Horizont bleibt. In diesem Jahr haben wir das erste Mal prachtvolles Nordlicht während einer Kaltbootfahrt nach dem Gletscher Sermitssak, in der Nacht zum 10. August. — In unseren zwei Kajaks waren wir mitten auf einem großen Fjord. Die Nacht war klar und sternenhell bei ruhiger See. Wäghlich flammte es über dem Himmel in sentrecht herunter-schießenden Strahlen, die von rot über gelb ins grün spielten und die wie ein im Wind bewegter riesiger Theatervorhang den Himmel von Horizont zu Horizont überspannten. Noch sind Auge und Herz gebannt von der Schönheit dieser Erscheinung, da flammt ein neues Nordlicht auf! In einer ungeheuren Spirale windet es sich auf, flattert auseinander, durchzuckt von Lichtbüscheln. So plötzlich, wie es erschienen war, verblaßt es

## Die Lutherbibel in neuer Auferstehung

Von Kirchenrat D. Risch, Stuttgart.

Das Jahr 1535 war für Deutschland ein Bibeljahr. 1534 hatte Luther sein gewaltiges Werk der Bibelverdeutschung in 12-jähriger Arbeit vollendet. Ende desselben Jahres durfte die erste vollständige Lutherbibel im deutschen Sprachgewand die Druckerei verlassen. Mit Spannung und Sehnsucht hatte ganz Deutschland diesen Augenblick erwartet. Diese erste Lutherbibel von 1534 dürfen wir uns aber nicht nach Art unserer heutigen Haus- und Schulbibel vorstellen. So war z. B. diese erste Bibel ein schweres zweibändiges Werk von fast 2000 Seiten. Schon der äußere Umfang nötigt uns Achtung und Ehrerbietung vor Gottes Wort ab. Schlägen wir sie auf, so überrascht uns das schöne klare Druckbild. Der Drucker hat große kräftige Buchstaben gewählt, welche auch alte Augen noch lesen können. Die Bibel ist zugleich ein Bilderbuch, mit 125 Holzschnitten geschmückt, welche die biblischen Vorgänge und Personen ins Deutsche überträgt — deutsche Landschaft, deutsche Städte und Dörfer, deutsche Männer und Frauen. Die Anfänge der einzelnen Kapitel bilden wundervolle Zierbuchstaben. Es ist eine Freude für die Augen, in ihr zu blättern.

Solch eine Bibel war ein wertvoller Besitz. Sie kostete 2 Gulden und 8 Groschen; nach damaligem Geldwert war das schon ein kleines Vermögen. Ein fleißiger Handwerker mußte mehrere Monate arbeiten, um soviel Geld zusammenzubringen. Als kostbares Familienstück vererbte sie sich auf Kind und Kindeskind. Auf der leeren Vorderseite war oft die Familiengeschichte geschrieben. Erwachsene suchten in ihr Trost, Licht und Kraft, aber auch schon die kleinen Kinder hatten ihre Freude an den schönen Holzschnitten und Zierbuchstaben.

Die Privileg. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart hat eine Bibel mit Bildern herausgegeben, „Rudolf-Schäfer-Bibel“ genannt. Umfang, Größe, Druck und Ausstattung macht sie der alten Bibel von 1534 ähnlich. Es gibt viele Ausleger der Bibel, wir brauchen sie. Die Bibel ist ein Buch voll tiefer Geheimnisse. Zu den besten Auslegern gehören aber die Maler, wenn sie in lebendiger Anschaulichkeit das, was sie Gott in der Bibel hat schauen lassen, uns vor Augen malen. Möchte die Schäferbibel vielen Bibellektern diesen Dienst leisten.

Wir müssen unserem Volke die Bibel wieder nahe bringen und dürfen keinen Weg untersucht lassen, der zu diesem Ziele führt. Sehr verheißungsvoll ist der Weg, den Luther gleich

von Anfang an eingeschlagen hatte, dieses Buch der Bücher mit allem zu schmücken, was es dem Herzen des deutschen Volkes lieb und wert machen mußte. Diesen Weg hat auch jetzt wieder die Stuttgarter Privileg. Württ. Bibelanstalt in der „Rudolf-Schäfer-Bibel“ seit 1929 eingeschlagen. Die warme Aufnahme, die dieses Werk gefunden hat, erweist, daß damit vielen ein wertvoller Dienst erwiesen worden ist. Der hat auch wirklich einen köstlichen Besitz, der sie sich erwirbt, und es gibt kaum ein schöneres Geschenk als diese Bibel, die uns Gottes Wort mit der Auslegung eines gottbegnadeten Künstlers darbietet.

Nachschrist der Schriftleitung: Die Rudolf-Schäfer-Bibel mit 350 Bildern von D. Rudolf Schäfer ist in folgenden Ausgaben zu haben: Kat.-Nr. 770 Doppelleinen, Farbschnitt M. 11.50. — Kat.-Nr. 771 Halbbranzband, gegl. Roischnitt M. 15.50. — Kat.-Nr. 772 Doppelleinen, Goldschnitt M. 17.50. — Kat.-Nr. 772a Doppelleinen, Silberschnitt M. 17.50. — Kat.-Nr. 773 Leder, Roischnitt M. 20. — Kat.-Nr. 774 Leder, Goldschnitt M. 22. — Kat.-Nr. 774a Leder, Silberschnitt M. 22. — Kat.-Nr. 775 Saffian, altdeutsch, Goldschnitt M. 28. — Weitere Ausgaben bis 65 M. siehe Bibelfatalog.

Diese sämtlichen Ausgaben sind zu beziehen durch jede evangelische Buchhandlung; falls dort nicht vorrätig, direkt von der Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart. Man verlange kostenlos den großen illustrierten „Stuttgarter Bibelfatalog“.

## „Wie ich den Nobelpreis verwendete“

Von Selma Lagerlöf.

Mit der ihr eigenen Güte und Weisheit des Herzens erzählt Selma Lagerlöf in dem neuen Büchlein „Wiederkehr nach Värmland“ („Kleine Bücherei“ des Albert Langen/Georg Müller Verlages in München) von den unvergeßlichen Erlebnissen ihrer Heimat und Jugend. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages entnehmen wir daraus den folgenden Abschnitt.

Es ist ein wunderschöner Oktobermorgen, und ich gehe im Garten von Marbada auf und ab, während ich über die Antwort auf eine Rundfrage nachdenke, die ich von „Svenska Dagbladet“ erhalten habe. Hundert Jahre sind seit Alfred Nobels Geburt vergangen, darum bittet mich das Blatt, mich

über die Bedeutung auszusprechen, die der Nobelpreis für mich persönlich gehabt hat.

Ich sehe so deutlich das von Mühen und Gedankenarbeit gezeichnete Gesicht des großen Erfinders mit den melancholischen Augen vor mir und fühle, daß die Stunde gekommen ist, Rechenschaft abzulegen über die Verwendung der großen Gabe, die ich empfangen habe.

Habe ich sie, wie es ihr Sinn war, dazu angewendet, um in größerer Ruhe, nicht so gehetzt, meine schriftstellerische Tätigkeit fortzusetzen? Ach, gewiß nicht.

Oder habe ich sie Barmherzigkeitswerken gewidmet, wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen, der Förderung einer großen Idee, wie so viele andere Nobelpreisträger? Ach nein, gewiß nicht.

Vor mir auf dem Gartenwege liegt ein Häufchen lichterlbes Herbstlaub. Eine kleine junge Birke hat nachts in einem bösen Traum ihr Blätterkleid abgestreift, und nun liegt es hier, blinkend wie Gold. „Sie da, ein kleiner Teil vom Gold meines Nobelpreises“, denke ich bei mir selbst.

Ich lasse meine Blicke über Büsche und Bäume schweifen, die in herblicher Pracht da stehen, über Blumenbeete, wo frostgefähte Ringelblumen wie Goldmünzen leuchten, über die weiten Felder, die zu Winterruhe vergilbt sind, und wieder denke ich: „Sieh da, Gold von meinem Nobelpreis“.

Denn dem ist wirklich so. Um all dies zu erwerben, diese Felder, diesen Garten, mein ganzes Urwälderheim, dazu ist mein Nobelpreis verwendet worden. Freilich hatte ich schon, bevor ich den Preis erhielt, das Wohnhaus von Marbada mit dem alten Garten gekauft, aber all das übrige, Acker und Wälder, Wirtschaftsgebäude und Tagelöhnerhäuschen, das wurde mein dank dem Testament Alfred Nobels.

Und nicht genug damit, daß es mein wurde, — da alles hier daheim so herrlich verfallen und verwildert war, hatte ich auch Jahr für Jahr die große Freude, neu zu bauen und auszubessern, zu entwässern und zu pflanzen, zu ordnen und zu schaffen, ohne Unterlaß, solange auch nur ein Der von der Gabe des großen Mannes übrig war.

Aber was wird er selbst davon denken? Wie wird er mich beurteilen?

Wird er verstehen, daß ich nie Schriftstellerin, nie Nobelpreisträgerin geworden wäre, wenn ich nicht gerade hier auf diesem alten Hofe aufgewachsen wäre, mit seinen uralten Bräuten, seinem Reichtum an Sagen und Geschichten, seinen guten, sanften Menschen.

Wird er verstehen, daß ich nur eine alte Dankbarkeitschuld abgetragen, nur dem Hof wiedergegeben habe, was er mir schenkte?



# Sport vom Tage

## Fischer besiegt Erik

Zum Stuttgarter Hallenschwimmfest hatten sich etwa 2500 Zuschauer eingefunden, die vor allem das Zusammentreffen des deutschen Rekordmannes Fischer-Bremen mit dem ungarischen Europameister Erik sehen wollten. Sie bekamen einen spannenden Kampf zu sehen. Der Bremer setzte sich durch einen besseren Startprung an die Spitze. Die letzten zwanzig Meter wurden Kopf an Kopf zurückgelegt, doch am Ziel war der Bremer um Handschlag in 59,4 vor dem Ungarn. Ueber 200 Meter hätte der Ungar auch beinahe verloren, doch konnte er den deutschen Meister Gaudes-Stettin auf den letzten Metern abfangen und in 2:21,6 vor dem Stettiner in 2:21,9 liegen.

## Walasiewiczówna hat Polen verlassen

Walasiewiczówna hat auf dem neuen polnischen Ozeandampfer „Biludski“ die Reise nach Amerika angetreten. Vor ihrer Abfahrt aus Warschau gewährte sie Pressevertretern eine Unterredung, in der sie u. a. folgendes erklärte: Ich mache jetzt meine sechzehnte Reise über den Atlantik. Die diesjährige Winterreise will ich in der Weise ausnützen, daß ich in Cleveland die Akademie für Leibesübungen besuchen werde. An Hallenwettkämpfen will ich in diesem Jahre nicht teilnehmen, da man sich bei solchen Gelegenheiten sehr leicht Muskelzerrungen zuziehen kann, was so kurz vor der Olympiade gefährlich sein könnte. Ich werde turnen und Korball spielen und im April mit meinen Starts beginnen. Was meine Ausichten auf der Olympiade betrifft, so hoffe ich, meine bisherigen Zeiten noch zu verbessern. Ich will meinen in Los Angeles erworbenen Titel unbesiegt bewahren. Am meisten fürchte ich die Gegnerin der Amerikanerin Stephens, die ich für gefährlicher halte als die Deutsche Kraus oder die Holländerin Schurmann, um die es in der letzten Zeit übrigens still geworden ist. Mitte Juli nächsten Jahres will ich nach Polen zurückkehren. Vor der Reise nach Berlin möchte ich dann noch einige Male gegen stärkste Gegnerin antreten.

## Rehrens in Ławica

Der Schlußtag brachte bei dem prachtvollen Herbstwetter dem Rennverein einen recht guten Besuch. Auch der Totalisator zeigte sich von seiner guten Seite, obwohl trasse Außenseiter ausblieben. Die beiden Hindernisrennen über 5000 und 6400 Meter zu 3000 und 4000 Zloty wurden eine sichere Beute von dem immer mehr hervortretenden Mandarín und der unermüdlichen Balsamina, die trotz ihres Alters ihre 79 Kg. treu nach Hause schleppte.

**Hürdenrennen über 2800 Meter.** Preise 900, 270, 90 Zl. 1. E. Indziński, 67 Kg., Kolago; 2. St. Jendrych, 70 Kg., Kuroski; ferner liefen Ceranium, Baby. Jelfa führt und kann infolge besseren Springens leicht mit drei Längen gegen Emilius gewinnen. — Tot.: 8:5. Pl. 5,50, 6.

**Flachrennen über 1600 Meter.** Preise 900, 270, 90 Zl. 1. Graf Korzob-Lactis Etoile II, 59 Kg., Symanski; 2. Graf Mielzowski Bira, 59 Kg., Konieczny; 3. St. Bonczas Traglast, 59 Kg., Pleban; ferner liefen Guldnyla, Nantia, Ormianta, Majdan. Guldnyla führt, am Berg gehen Etoile, Bira und Traglast an ihr

vorüber und gewinnen in dieser Reihenfolge, durch zwei bzw. eine Länge getrennt. — Tot.: 7,50:5. Pl. 6, 7,50, 7.

**Hindernisrennen über 5000 Meter.** Preise 3000, 900, 300 Zl. 1. Graf Mielzowski Mandarín, 70 Kg., Mielowski; 2. W. Anders' Gordon, 72 Kg., Bobinski; ferner liefen Gajella II, Gazda. Mandarín führt das ganze lange Rennen, eine für ein vierjähriges Pferd erstaunliche Leistung, aber erklärlieh durch das Bummeltempo, in dem die ersten 3000 Meter zurückgelegt wurden. Eine andere Taktik hätte sonst wohl Gordon zum Siege geführt; so blieb er mit zwei Längen geschlagen. — Tot.: 34,50:5. Pl. 9, 5,50.

**Lotterie-Verkaufs-Flachrennen über 1800 Met.** Preise 1000, 300, 100 Zl. 1. M. Balwinski Korys, 62 Kg., Kowalczyk; 2. J. Pawlowski Beau, 62 Kg., Konczal II; 3. St. Bonczas Drab II, 62 Kg., Pleban; ferner liefen Piosenka, Drlik, Gneida, Moment II, Gigolo und Dorotka. Nach dreimaligem Fehstart glückt der Ablauf. Beau erwischt den besten Start und führt bis in den Einlauf, wo Korys vorbeizieht. Zum Schluß priht noch Drab aus dem Rubel heraus, kann jedoch nur Dritter werden. — Tot.: 41,50:5. Pl. 9, 11,50, 6,50. — Korys wurde von Los Nr. 605 gewonnen.

**Ausgleichs-Hindernisrennen über 6400 Meter.** Preise 4000, 1200, 400 Zloty und Ehrenpreise. 1. J. Rosciszewski Balsamina, 79 Kg., Belj. 2. St. Razwadowski Córca Beja, 74 Kg., Mielowski; ferner liefen Jedynak II und Herring. Jedynak versucht wieder auszubrechen, Balsamina und Córca lassen ihn aber nie ganz aus den Augen und folgen einige Längen dahinter. Durch sein scharfes Tempo schneit er sich selbst die Kehle ab und muß erst Balsamina dann Córca Beja vor dem Berg an sich vorbeilassen. Trotzdem hätte er aber noch Zweiter werden müssen, denn Córca Beja ging nach der letzten Hürde auf drei Beinen, was der zwei Längen dahinter folgende Reiter von Jedynak wohl infolge seiner großen Kurzschichtigkeit überließ, denn ein energisches Aufmuntern von Jedynak hätte genügt. Balsamina gewann mit drei Längen vor Córca Beja, zwei Längen zurück Jedynak. — Tot.: 7,50:5. Pl. 6, 8.

**Flachrennen über 1800 Meter.** Preise 500, 150, 50 Zl. 1. W. Lewicki Sekunda, 59 Kg., Dwecki; 2. A. Swieczicki Adria, 59 Kg., Rutkowski; ferner liefen Bajan, Tanagra, Dola III. Sekunda kommt wieder einmal fabelhaft gut vom Start und hat damit ihre Rennen sicher; sie gewinnt mit zwei Längen vor Adria, der von Bajan in den letzten Galoppjähren hart zugelegt wird. — Tot.: 16,50:5. Pl. 9, 13.

**Flachrennen über 1600 Meter.** Preise 600, 180, 60 Zl. 1. Graf Korzob-Lactis Bimula, 55 Kg., Symanski; 2. J. Rosciszewski Grisette III, 58 Kg., Konczal II; 3. St. Bonczas Nitka, 53 Kg., Pleban; ferner liefen Goldella II, Sekunda II, Enigma III, Nefissa, Lotna, Pierlatta, Saman. Bei halbem Mondschein wurde dieses Rennen geritten; es war daher unmöglich, die Farben zu unterscheiden. Bimula gewinnt mit zwei Längen vor Grisette, eine Länge dahinter Nitka. — Tot.: 15:5. Pl. 6, 8, 7,50.

In ganzen waren die Herbstrennen ein voller Erfolg für unseren rührigen Rennverein. Obwohl die Beteiligung fremder Ställe als auch die Befezung der Felder hat sich ganz wesentlich gehoben und ist nun endlich einer Großstadt würdig. Sp.

Landwirts Baha in Eisenau der achtjährige Sohn in eine Jauchegrube und extrant. Eine polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Grube nicht gut zugebuddet war, so daß das Kind unversehens hineinfel.

**Auszeichnung für treue Dienste.** Seit zwanzig Jahren steht Fräulein Olga Regler im Dienste der Familie des Landwirts Wilhelm Miffal in Sarbia. Für ihre treuen Dienste wurde ihr durch Herrn Superintendenten Wehrhan aus Wongrowitz während einer schlichten Familienfeier die Treuebrosche der Frauenhilfe aus Polen feierlich überreicht.

**Wimpelweihe.** In der evangelischen Kirche zu Hohenwalden fand im Anschluß an den Erntedankgottesdienst die feierliche Weihe der Wimpel des Hohenwaldener Jungmänner- und Jungmädchenvereins statt. Nach der Festpredigt hielt Herr Superintendent Wehrhan eine eindringende Ansprache an die Mitglieder der Vereine, worauf er einigen Jungmännern und Jungmädchen das Vereinsabzeichen überreichte. Dann wurden die beiden Vereinswimpel feierlich geweiht und den Vereinen übergeben. Die Feier, an der auch viele Mitglieder des Nachbarvereins Wongrowitz teilnahmen, wurde durch Gebichte, Sprechchöre, Chorgesänge und Darbietungen des Posaunenchorus verschönt.

## Eröffnung und Einweihung des städt. Stadions

k. Von schönstem Wetter begünstigt, wurde am vergangenen Sonntag nachmittags das neue städtische Stadion eröffnet und eingeweiht. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten waren eine ganze Reihe prominenter Persönlichkeiten erschienen. U. a. sah man den Divisionsgeneral Knoll, General Wlad, den Chef des sanitären Departements Herbart, den Bezirksdirektor des Polnischen Roten Kreuzes in Posen, Kiliński, den Direktor der Organisation physischer Erziehung Henryk Konarzowski aus Warschau, ein Bruder des verstorbenen Generals Konarzowski, sowie einen Sohn des Generals Konarzowski, den Starosten von Lomst, Richard Konarzowski. Dem Einweihungsakt gingen sportliche Wettkämpfe verschiedener Organisationen voraus. Vor der Militärkaplan. Major Lukowiak die Weihe

vornahm, hielt Bürgermeister Kowalski eine Ansprache, in der er zunächst die erschienenen Gäste begrüßte und die Entstehungsgeschichte des Stadions vortrug, wobei er besonders derjenigen gedachte, die zur Vollendung dieses Wertes beigetragen haben. Nach der Ansprache vollzog der Geistliche die Weihe. Danach erfolgte durch den Divisionsgeneral Knoll die Enthüllung einer Denkmalsbüste, die den verstorbenen Divisionsgeneral David Konarzowski darstellt, den ersten Führer des jetzigen 55. Infanterieregiments, dessen Namen das neue Stadion auch führt. Ueber das neue Stadion werden wir später in einem besonderen Artikel berichten.

## Jarotshin

**Stadtverordnetenversammlung.** Am vergangenen Freitag fand unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Swierkowski im großen Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung statt, zu der alle Stadtverordneten, mit Ausnahme des Sejmabgeordneten Symanski erschienen waren. Zuerst führte der Vorsitzende den Stadtverordneten Baski, der an die Stelle der aus Jarotshin verzogenen Frau Maiczynska tritt, in sein Amt ein. Stadtver. Baudirektor Wilczewicz verlas die Geschäftsberichte und Bilanzen der städtischen Unternehmen für das erste Halbjahr 1935. Stadtver. Wiczynski und an die Stelle der auscheidenden Damen Lipińska, Chelminska und Maiczynska wurden in das Wohlfahrtskomitee die Damen Weirauch und Bierla und Herr Matulaj gewählt. Dann beschloßen die Stadtverordneten, die Wohlfahrtsbezirke von 5 auf 7 zu erhöhen, um dadurch eine leichtere Bearbeitung derselben zu ermöglichen. Der Vizebürgermeister referierte über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Art der Verpachtung der städtischen Parzellen. Demnach laufen die Pachtverträge auf sechs Jahre bei einem durchschnittlichen Pachtzins von 3 Ztr. Roggen pro Morgen. Mit Rücksicht auf die schlechte Ernte wurde den Pächtern für dieses Jahr ein Nachlaß von 5 Prozent zugestimmt. Am lebhaftesten diskutiert wurde über die Frage, wie den obdachlosen Arbeitslosen unserer Stadt, die vorläufig in der leerstehenden Fliegerhalle untergebracht sind, am besten geholfen werde. Es wurde schließlich beschlossen, durch Vermittlung der Bauinspektion in Ostrowo einige leerstehende Wohngebäude im Kreise Jarotshin zu pachten, um dort die Obdachlosen unterzubringen. Gegebenenfalls wird auch der Bau einer zweiten Baracke an der ul. Piaszkowa in Aussicht genommen. Die Baukosten von 4000 Zl. müssen dann im Budget der Stadtverwaltung durch Kürzung anderer Positionen gedeckt werden.

## Erdstöße in Russisch-Zentralasien

Moskau, 14. Oktober. Ein Erdbeben an der afghanischen Grenze, das fünfzig Todesopfer forderte, soll ungeheure Verheerungen angerichtet haben. 632 Wirtschaften seien durch das Erdbeben zerstört worden. Vernichtet seien auch mehrere Mühlen, Gebäude der örtlichen Behörden und eine Brücke. Die Wege, die das Erdbebengebiet mit Stalinabad verbinden, sollen größtenteils unpassierbar sein. Zur Hilfeleistung an die Bevölkerung und zur Wiederherstellung der Verbindungen sind Truppen entsandt worden. Ein Regierungsausschuß soll die genaue Höhe der Schäden feststellen. In Stalinabad und Umgegend seien neue Erdstöße aufgezeichnet worden. Man fürchte, daß es sich hierbei um die Auswirkungen einer neuen Naturkatastrophe in dem Erdbebengebiet von Tschir-Dorinsk handelt.

## Eisbrecher „Malgin“ in Seenot

Wie aus Archangelsk gemeldet wird, wütet seit einigen Tagen im Karischen Meer und im ganzen Gebiet von Nowaja Semlja ein Orkan von ungeheurer Stärke. Verschiedene große Schiffe haben Nothäfen aufsuchen müssen, andere befinden sich in größter Gefahr. Die in den letzten Tagen gesunkene Temperatur hat umfangreiche Schneefälle gebracht, die im Gebiet von Nowaja Semlja die Schifffahrt völlig lahmgelegt haben. Bedroht ist auch das Schicksal des im äußersten Norden in der Nähe des Wusch-Kaps befindlichen Eisbrechers „Malgin“, der sich nach einer Zerknirschung des Kapitäns „in ständig schwerem Kampf gegen die Gefahr der Vereisung des Schiffes befindet“.

## Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für November und Dezember baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Klempolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, Aleja Marz. Pilsudskiego 25, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“

## Regimentstag ehem. 47er

Am Sonnabend und Sonntag begingen die Offiziersvereinigung und der Bund der Kameradschaften ehemaliger 47er in Glogau die Feier des 75. Regimentsgründungstages, die mit einem Wiedersehenstreffen aller ehemaligen 47er verbunden war. Das erste und dritte Bataillon des Regiments stand früher in Posen, das 2. Bataillon in Schrimm. Es trug den Namen 2. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 47, König Ludwig III. von Bayern.

Zu der Zusammenkunft waren etwa 1000 Kameraden nach Glogau gekommen, auch aus Polen. Bei der Begrüßungsfeier am Sonnabend hielt Studientat Dr. Eckert-Breslau eine Ansprache, in der er des gemeinsamen Erlebens im Weltkrieg gedachte. Am Sonntag fand auf dem Hofe der Hindenburgkaserne ein Feldgottesdienst statt. Die eigentliche Gedenkfeier wurde am Regimentsdenkmal abgehalten. Der letzte Kommandeur des Regiments, Oberst Kothener, hielt die Festansprache. Als Ehrenwache hatte die Traditionskompanie Aufstellung genommen. Bei den Klängen des Kameradenliedes wurden am Fuße des Denkmals Kränze niedergelegt. Die Gedenkfeier fand ihren Abschluß durch einen Parademarsch. Nach einem gemeinsamen Feldküchenessen vereinigte ein Gartenkonzert und ein Festball die alten Kameraden zu froher Geselligkeit. Besondere Freude löste allgemein die Anwesenheit des Generals Gollke aus, der vor mehr als 30 Jahren seine militärische Laufbahn als Fahnenjunker im Regiment begann.

## Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch, 16. Oktober, findet im Rahmen unserer Vereinsabende ein Kameradschaftsabend statt, an dem von Landsknechten, Reutern und langen Stiefern erzählt werden soll. Die männlichen Mitglieder werden gebeten, am heutigen Dienstag, abends 7 Uhr zum Einüben einiger Landsknechtslieder im Heim zu erscheinen. Instrumente, entl. auch Geigen und Klöten und nach Möglichkeit mitzubringen.

Die Deutsche Bühnerei bittet uns, mitzuteilen, daß das Les- und Zeitfischzimmer, Aleja Marz. Pilsudskiego 25, vom 1. November ab aus Sparmaßregeln geschlossen wird.

Die Direktion des Teatr Wielki gibt zur Kenntnis, daß auch in diesem Jahre wieder Sonderhefte mit ermäßigten Eintrittskarten verabsolgt werden. Die Hefte sind bei der Firma Szejbowicki, Pierackiego 20, Tel. 56-38, und an der Abendkasse des Teatr Wielki zu haben.

**Einweihung der orthopädischen Universitätsklinik.** Im Marcinkowski-Collegium, Górna Włda, erfolgte am Sonnabend 12 Uhr mittags die feierliche Einweihung der orthopädischen Universitätsklinik. Die Klinik, deren Leitung in den Händen des Dozenten Dr. Rajzja liegt, ist dieser Tage vom Ministerium offiziell bestätigt worden.

**Ein Mordprozeß gegen Jan Konstanty Rakcia.** Der angeklagt war, zwei Schwager ermordet zu haben, wurde am Sonnabend nach vierstündiger Dauer zu Ende geführt. Der Staatsanwalt verlangte die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem nur in einem Falle eine vor sieben Jahren begangene Mordtat nachgewiesen werden konnte, zu 15 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war auch eines Betruges beim Anfeindungsverkauf überführt worden. Die Strafe wurde zusammengezogen.

**Opfer der Straßenbahn.** Der in Jamosz, Kr. Samter, wohnhafte 66jährige Antoni Adamczak, der vor einigen Tagen von einem Straßenbahnwagen überfahren worden war, ist im Stadtkrankenhaus den davongetragenen Verletzungen erlegen.

**Handtaschendiebstahl in der Kirche.** In der Auferstehungskirche in Włda hatten sich des öfteren Handtaschendiebstähle ereignet, denen Frauen zum Opfer fielen, die zur hl. Kommunion kamen. Nun ist es gelungen, den Dieb zu fassen. Es handelt sich um die 16jährige Józefa Siebzówna.

## Was man noch heute erleben muß...

Wie oft lassen die Menschen die besten Möglichkeiten an sich vorbeigehen, nur deshalb, weil sie zu lange überlegen und immer zu spät kommen. Schnelles Handeln zeitigt stets ein besseres Resultat als langes Nachdenken, Grübeln und Zögern. So ist augenblicklich der beste Zeitpunkt zum Kauf eines Lotterieloses, denn die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 18. Oktober. Sie tut not. Wenn Sie bereits überzeugt sind, daß es sich lohnt, in der Lotterie zu spielen, so sollten Sie unverzüglich ein Los bei der glücklichsten Kollektur. A. Wolaniska, Warszawska, Kłopot 19, bestellen, und sei es auch nur ein Viertellos für 10 Zloty. Also Sie wissen nun, was Sie heute noch erleben müssen.



## Herbst

Deleu von Eilencron.

Astern blühen schon im Garten;  
Schwächer trifft der Sonnenpfeil  
Blumen, die den Tod erwarten  
Durch des Frostes Senkerheil.

Brauner dunkelt längst die Heide,  
Blätter zittern durch die Luft.  
Und es liegen Wald und Weide  
Unbewegt im blauen Duft.

Pfirsich an der Gartenmauer,  
Kranich auf der Winterflucht.  
Herbstes Freuden, Herbstes Trauer,  
Welke Rosen, reife Frucht.

## Vom Reifen und Altern der Frauen

Von Toni Schwabe.

Menschen mühten wie Bäume und Früchte  
reifen. Nicht wie Blumen, die weß werden  
und abblättern. Altern hat nur dann ein  
Daseinsrecht, wenn es köstlich ist. Jungsein  
schön an sich — Altern: in Bewußtsein schön  
werden.

Eins ist wichtig: daß mit dem Altern stets  
das Reifwerden Schritt hält.

Man sagt, daß unreifes Altern öfter bei den  
Frauen als bei den Männern vorkommt. Das  
wäre dann gleich tauben Blüten, die verdorren,  
ohne daß ihnen die Frucht entziffert. Arm und  
Mühsal — ein Erlahmen und Versagen im  
Aufschwung.

Nur alles Vorwärtsgerichtetsein ist stark. Sich  
rückwärts wenden macht schwach und kleinlich.  
Viele Frauen leben nach rückwärts — nach ihrer  
Jugend hin. Wie sollen die je reif werden  
können? Alles Entgittene ist schattenhaft, und  
wir vermögen dem Schatten doch nie mehr  
Leben zu geben. Aber alles Zukünftige können  
wir erfüllen „mit Leib und Blut“.

Wie arm ist ein Leben, das sich auf dem Ab-  
glanz des Gewesenen erbaut! Alles weßt und  
verfällt, was nach früheren Stadien zurück-  
strebt, anstatt sich vorwärts zu entfalten.

Frauen sollten reifen wie ein Baum, der  
voller Früchte hängt. Sieh doch einem solchen  
Baum zu. Er steht ganz still, und seine Gebärde  
ist ein wenig schwer und gebeugt, wie die aller  
Schenkenden — fast jählich. Zuweilen läuft  
der Wind durch sein Laub. Dann fällt eine  
Frucht — noch eine — schwer und gefüllt zur  
Erde nieder.

Man fühlt, wie der Baum stillhält und sich  
versenkt.

Das ist Reifen. —

Frauen, die alternd reifen, nicht reiflos al-  
tern, begegnen jeden Tag der Liebe, aber sie

## Borgen oder barzahlen?

Immer wieder kann man es erleben, daß  
Hausfrauen, die es durchaus nicht nötig hätten,  
Schulden zu machen, irgendwelche kleinen Be-  
träge bei Kaufleuten, Handwerkern usw. schul-  
dig bleiben. „Ich bezahle es am nächsten Ersten“,  
sagen sie. Und selbstverständlich ist der Geschäfts-  
mann oder der Handwerker damit einverstanden.  
Er muß damit einverstanden sein, will er  
nicht seinen Kunden verlieren, will er nicht,  
daß der Kunde zur Konkurrenz geht, die ganz  
sicherlich das gewünschte Ziel einräumt.

So erstaunlich es klingt: es ist tatsächlich im  
Laufe der Zeit „Mode geworden“, Kredit in  
Anspruch zu nehmen, ganz gleich, ob man dazu  
unbedingt gezwungen ist oder nicht. Es gibt  
Menschen, die sagen: „Ich könnte ja meine  
Schneiderrechnung sofort bezahlen, aber das tue  
ich nicht — der Mann (oder die Frau) soll wohl  
denken, daß ich im Gelde schwimme.“

Versehen wir uns aber auch einmal in die  
Lage des kleinen Kaufmannes und Handwer-  
kers, dem wir zumuten, auf sein Geld zu warten.  
Es gibt sicher kaum einen, der eigentlich überhaupt  
in der Lage ist, uns Kredit einzuräumen. Er tut  
es, um den Kunden nicht zu verlieren, weil die  
Konkurrenz, die bereit ist Kredit zu geben, ihn  
dazu zwingt. Zwang aber darf keine Kredit-  
grundlage sein, wenn auf die Dauer nicht das  
ganze Wirtschaftsleben gefährdet werden soll.  
Ein weit verbreiteter Brauch ist die Haushalts-

nehmen sie anders, als man in der Jugend die  
Liebe hinlängte. Vielleicht kommt die Liebe  
stärker und verlangender und vielfältiger zu  
ihnen, als sie in der Jugend kam. Vielleicht  
begegnet dem Verlangen des Liebenden hier  
und da schon nicht mehr das Mitgehen — denn  
der Baum steht still, hängt schwer in seinen  
Zweigen, wenn er Früchte trägt. In der Blüte  
einmal schwanke er vom Wind und ließ sich  
entblättern. Wo er aber schenkt von seiner  
Reife, da wurden die Früchte schwer, golden  
und süß.

Er hat viele Sonnen in sich getrunken, der  
Baum, auf dem die goldenen Früchte hängen!  
So gibt er eine Frucht nach der anderen, bis  
all seine Sonnen hergeschenkt sind. Und dann  
schweigt der Baum — während unter ihm noch  
das Verlangen steht, das nach seiner Reife greift.

So sind die Frauen, die reifen, nicht die ver-  
blühen. Die nicht den verwehten Blütenblät-  
tern sich nachwenden, sondern die hineinwachsen  
in die Zukunft und die, ohne Begierde und  
Haß um Verlorenes, zu geben wissen.

Wenn eine Frau aufhört zu lieben, so mühten  
viele noch stehen und ihr nachsehen — mühten  
den Früchten des schenkenden Baumes noch nach-  
verlangen — während sie selbst Ruhe und Ab-  
geschlossenenheit um sich breitet und in sich selbst  
vollendet ist — erfüllt und verstummt.

führung auf Borg durch das sogenannte „An-  
schreibenlassen“, den „Kauf auf Buch“. Es gibt  
viele Hausfrauen, die am Monatsersten, wenn  
der Mann ihnen das Wirtschaftsgeld für den  
kommenden Monat aushändigt, zunächst einmal  
die Rinde durch verschiedene Geschäfte machen  
müssen, um ihre Schulden zu bezahlen. Sie alle  
mühten den Monat über anschreiben: der Flei-  
scher, der Bäcker, der Feinkosthändler. Erschroden  
stellt die Hausfrau, wenn sie zur Begleichung  
ihrer Rechnung schreitet, fest, daß sie eigentlich  
ihre Kaufkraft weit überschritten hat. Das Geld,  
das sie zur Verfügung hat, schwindet dahin wie  
Butter an der Sonne. Und wenn dann noch die  
übrigen am Monatsersten fälligen Rechnungen,  
wie Miete, Licht, Heizung und Schulgelber be-  
glichen sind, so bleibt ein erschreckend kleines  
Sümmchen — und es bleibt eben gar nichts  
anderes übrig, als vom Fünften oder Zehnten  
des neuen Monats ab bereits wieder anschrei-  
ben zu lassen!

Dieses Verfahren hat nun nicht nur für den  
Lieferanten, sondern auch für den Kunden seine  
recht spürbaren Nachteile. Beispielsweise läuft  
vielleicht eine Hausfrau bei ihrem Fleischer ein  
Stück Fleisch. Das Stück, das ihr der Fleischer  
gibt, sagt ihr gar und gar nicht zu. Sie möchte  
protzekieren und dem Mann sagen, daß sie für  
ihre Geld eine bessere Ware verlangen kann.  
Aber geht das? Schließlich schreibt der Fleischer  
an, er wartet drei Wochen, bis er sein Geld be-  
kommt — da muß man schon ein Auge zudrücken,  
also wird das Fleisch genommen, mit dem  
sicheren Bewußtsein, einen schlechten, unvorteil-  
haften Kauf gemacht zu haben. Und — ganz ehr-  
lich — kann man in solchem Falle dem Fleischer  
einen Vorwurf machen? Ich glaube nicht. Es  
ist im Grunde noch der einzige Weg, durch den  
er sich ein klein wenig entschädigen kann dafür,  
daß er wochenlang auf sein Geld warten muß.  
Denn er braucht sein Geld als Betriebskapital,  
er kann seine Lehrlinge und Gesellen nicht ver-  
zichten, die Löhne müssen ausgezahlt werden.  
Und wenn sich jede Hausfrau einmal klar machen  
würde, wie sehr sie dem Geschäftsmann und dem  
Handwerker seinen schweren wirtschaftlichen  
Kampf erleichtern kann, wenn sie bar zahlt,  
dann würde es wohl nicht mehr so oft und nur,  
wenn es nicht anders geht, vorkommen, daß sich  
bis zum Monatsende die Rechnungen, in der  
Schreibstischschublade aufhäufen.

Obtipation. Verlässliche Berichte aus Kranken-  
häusern bezeugen, daß das natürliche „Franz-  
Josef“-Bitterwasser frei von unangenehmen  
Empfindungen prompt abführt und daher be-  
sonders von Mägen, Darms, Nieren-, Leber-  
und Gallenkranken gern genommen wird.

## Schwitzen als Arznei

Wenn mit Beginn der kühlen Jahreszeit die  
Kurze der Erkältungskrankheiten wieder zu  
steigen beginnt, dann können diese kaum wirk-  
samer bekämpft werden, als durch ein gründ-  
liches Schwitzen, dessen Wert man schon im  
Altertum hoch einschätzte und bei vielen Krank-  
heiten zur Anwendung brachte. Vor einigen  
Jahrzehnten wurde es zwar durch andere Be-  
handlungsweisen stark verdrängt, kam aber dann  
als eine der wichtigsten entgiftenden Funktionen  
des Organismus wieder zu Ehren, und mit  
Recht. Denn mit dem Schweiß scheidet der Orga-  
nismus aus seinen ca. 2½ Millionen Schweiß-  
drüsen neben Wasser auch Gewebefarbstoffe,  
Gifte, Bakterien, Galle, weiterhin Harnstoff,  
säure und Kochsalz, sowie auch die vom Kran-  
ken eingenommenen Medikamente aus. Wenn  
man in Betracht zieht, daß schon der Schweiß  
gesunder Menschen so giftig ist, daß man damit  
kleine Tiere töten kann, so kann man erst er-  
messen, um wieviel giftiger derselbe beim kran-  
ken Menschen sein muß. Durch das Schwitzen  
wird dem Körper gleichzeitig auch Wärme ent-  
zogen und dient somit der Wärmeregulierung  
des Körpers, ganz abgesehen davon, daß sich ein  
günstiger Einfluß auf die Absonderung der  
Magen- und Darmdrüsen bemerkbar macht, indem die Aus-  
scheidung von freier Magensäure eingeschränkt  
wird.

Nun schwitzen nicht alle Menschen gleich schnell  
und gleich viel, wie zudem auch bei denselben  
Menschen der Schweißausbruch nicht immer  
gleich rasch erfolgt und ausgiebig ist. Bei  
schwächlichen, leicht reizbaren, nervösen Perso-  
nen tritt der Schweißausbruch vielfach rasch ein,  
auch bei akuten Infektionskrankheiten ist in den  
ersten Tagen die Anlage zum Schwitzen meist  
erhöht, ein Wink der Natur, der beachtet wer-  
den sollte. Ebenso ist der Körper am Nachmit-  
tag zum Schwitzen mehr geneigt, wie am Mor-  
gen, was anscheinend darauf zurückzuführen ist,  
daß er in der dritten Nachmittagsstunde seine  
höchste Temperatur erreicht. Welche Art von  
Schweißbädern in Frage kommen, ob Truden-  
bad, Bettbampf, Heißluft- oder wasserbad,  
hängt immer davon ab, welche Art derselben der  
Organismus am besten verträgt, worüber in  
den einzelnen Fällen am besten der Arzt ent-  
scheidet.

Roter Apfel-Zigel. Von 1 Wfd. Apfeln be-  
reitetes Apfelmus verrühre man gut gelöst  
mit Rum, Arrak und geriebenen bitteren Man-  
deln abgeschmeckt, mit 8 Blatt in wenig  
heißem Wasser aufgelöster roter Gelatine, fülle  
die Masse in eine länglich-runde Form, um sie  
am nächsten Tage gestürzt mit gestifteten süßen  
Mandeln in Igelart zu bestücken. Mit kalter  
Vanillesoße servieren.

## Neues von der Mode

Verschiedene Mantelformen

Zu Beginn der neuen, der kühleren Jahreszeit gebührt dem Mantel das größte Interesse.  
Prachtvolle Stoffe in den verschiedensten Arten stehen zur Verfügung. Da sind zunächst  
die weichen mollenen Flaustoffe, ein ideales Material für den praktischen und den sport-  
lichen Mantel. Dann verdienen Bouclé- und Noppenstoffe sowie verschiedene raue und  
körnige Gewebe erwähnt zu werden. Auch fein melierte sowie in sich karierte, gestreifte und  
gerippte Stoffe stehen in Gunst. — Von den Farben sollten für die Herbstmonate nur  
die diskreten gewählt werden; Schwarz,  
Grau, Marineblau, Dunkelgrün und ein tief-  
dunkles Rotrot stehen an der Spitze. —  
Während, später, am Wintermantel, niemals  
eine kleidliche Pelzverzierung fehlen wird,  
zeichnet sich der Herbstmantel durch  
besonders gut verarbeitete Stofflagen  
aus, unter denen die Krawatten- oder  
schalartig verlängerten in ihren Formen  
oft ganz besonders hübsch sind. —  
Beachtenswerte Merkmale der Herbst-  
mäntel sind ferner die Raglanärmel,  
die meist sehr großen Taschen und die  
Länge der einzelnen Modelle. Wenn  
auch der lange Mantel, der das Kleid  
vollkommen deckt, unbedingt am prak-  
tischsten ist, so erfreuen sich doch die  
halb- und die dreiviertellangen, sehr  
jugendlich wirkenden Herbstmäntel in diesem  
Jahr ganz besonderer Beliebtheit. A. K.

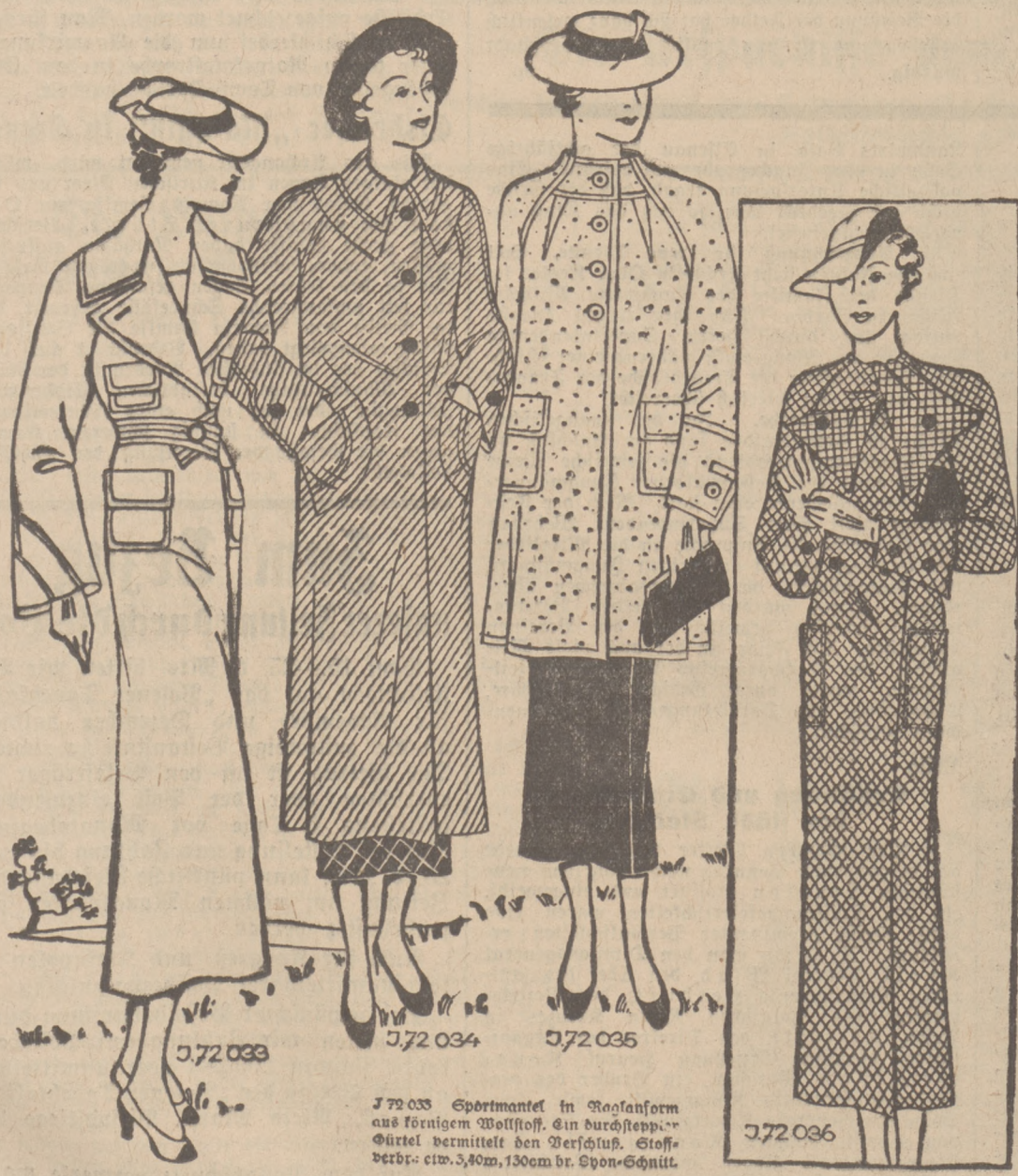
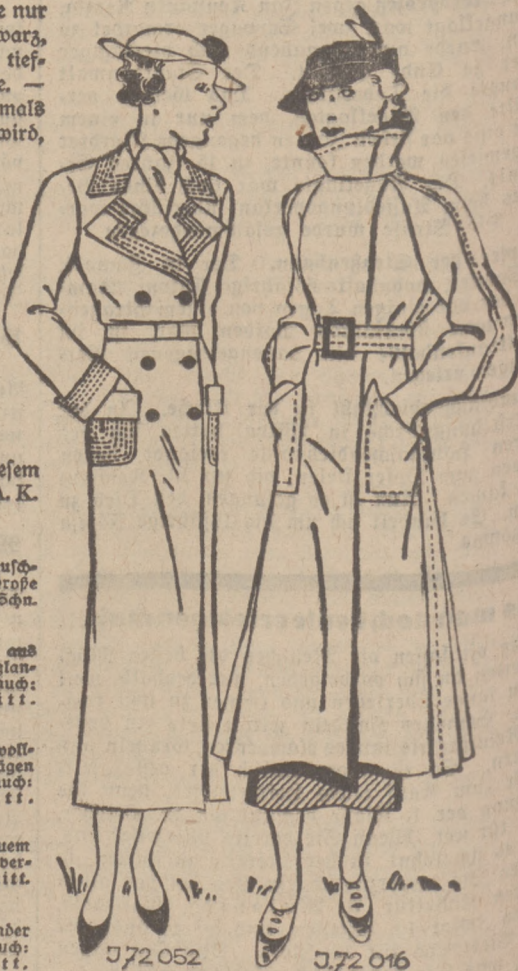
J 72 033 Neuzugestellter Mantel aus flausch-  
artigem Wollstoff, im Raglanchnitt gearbeitet. Große  
Taschen. Stoffverbr.: etwa 2,90 m, 130 cm br. Sporn-Schnitt.

J 72 035 Sportliche, lose ausfallende Jacke aus  
Kamelhaarschaf, mit haushoch erweiterten Raglan-  
ärmeln und neuartigem Halsabschnitt. Stoffverbrauch:  
etwa 2,65 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 72 036 Herbstmantel aus rotrottem Phantasiewoll-  
stoff. Die Krawattenstücke sind in die vorderen schrägen  
Ärmelabsätze gefast. Große Taschen. Stoffverbrauch:  
etwa 4,20 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 72 039 Jugendlicher Mantel aus marineblauem  
Wollschaf, reich mit Stepperei garniert. Stoffver-  
brauch: etwa 3,50 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 72 016 Sportlicher Mantel in sehr weit ausfallender  
Form, aus flauschigem Wollstoff. Stoffverbrauch:  
etwa 3,50 m, 140 cm breit. Sporn-Schnitt.



Schnitt- und Abplattmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Eron, Warschau, Bielansta 6.



## Der Ausweis der Bank Polski

Im ersten Oktoberdrittel stieg der Goldvorrat der Bank Polski um 0.1 auf 466.6 Mill. zł, während der Stand der Auslandsgelder sich um 1.1 auf 26 Mill. zł verringerte. Die Summe der ausgelegten Kredite stieg um 17.2 auf 815.8 Mill. zł, wobei das Wechselportefeuille um 18.7 auf 683.7 Mill. zł und das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 6.6 auf 66 Mill. zł stieg, und der Stand der durch Pfand gesicherten Anleihen um 8.1 auf 66.1 Mill. zł fiel. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen verringerte sich um 0.7 auf 19.4 Mill. zł. Andere Aktiven stiegen um 9.2 auf 155.7 Mill. zł und andere Passiven um 20.4 auf 325.4 Mill. zł. Diese sofort zahlbaren Verpflichtungen erfuhren eine Verringerung um 4 auf 154.1 Mill. zł. Der Banknotenumlauf vergrößerte sich um 9 Mill. zł und betrug 959.5 Mill. zł. Die Golddeckung ging auf 44.71 Prozent zurück.

## Deutsch-polnische Verhandlungen über Steuerfragen

Am Montag, dem 14. Oktober, begannen im Finanzministerium in Warschau Verhandlungen mit einer deutschen Abordnung zwecks Abschluss eines Vertrages zwischen Polen und Deutschland über die Verhinderung einer doppelten Besteuerung und über Hilfe und Rechtsschutz in Steuerangelegenheiten.

Der polnischen Abordnung gehören der Vize-Direktor des Steuerdepartements Dr. Jerzy Lubowski, der ehemalige stellvertretende Finanzminister Dr. Tadeusz Grodyński und der Abteilungsleiter Dr. Achilles Rosenkranz an. Die deutsche Abordnung setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium Prof. Otto Heding und die Ministerialräte Werner Paasche und Dr. Hans Schwandt.

## Der Aussenhandel Polens im September

Der Aussenhandel Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig gestaltete sich im September wie folgt: Einfuhr 206 267 t im Werte von 63.86 Mill. zł, Ausfuhr 1 184 336 t im Werte von 76.60 Mill. zł, Saldo zugunsten Polens 12.74 Mill. zł. Im Vergleich zum August war die Einfuhr um 8.08 Mill. zł und die Ausfuhr um 0.41 Mill. zł geringer. Eine Verringerung der Einfuhr war zu verzeichnen bei Fellen um 1.2 Mill. zł, Kupfer um 0.8 Mill. zł, Rohhäuten um 0.7 Mill. zł, Tabak um 0.6 Mill. zł, Schrott um 0.6 Mill. zł, Reis um 0.5 Mill. zł, Heringen um 0.5 Mill. zł, Kunstdünger um 0.5 Mill. zł, Rohwolle ungewaschen um 0.4 Mill. zł, Wolle gewaschen um 0.4 Mill. zł. Eine Steigerung der Ausfuhr hatten erfahren: Gerste um 2.4 Mill. zł, Zink um 0.9 Mill. zł, Hafer um 0.8 Mill. zł, Oelsaat um 0.4 Mill. zł, Kohle um 0.4 Mill. zł, Borsten um 0.4 Mill. zł. Weniger wurde ausgeführt: Schnittholz um 1.1 Mill. zł, Roggen um 1 Mill. zł, Kunstdünger um 0.8 Mill. zł, Eisenbahnschienen um 0.7 Mill. zł, Textilwaren um 0.5 Mill. zł.

Polens Aussenhandel schliesst für die ersten neun Monate des laufenden Jahres mit einem Saldo zugunsten Polens in Höhe von 47 Mill. zł ab.

## Die Roggen-, Gersten- und Hafererzeugung auf der nördlichen Erdhälfte

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut veröffentlicht eine Uebersicht über die Ernte von Roggen, Gerste und Hafer auf der nördlichen Erdhälfte. Den Angaben sind die amtlichen Mitteilungen der verschiedenen Länder über die Ernteergebnisse und in den Fällen, wo diese noch nicht vorliegen, die letzten Schätzungen zugrundegelegt.

**Roggen:** Die europäische Roggenernte 1935 wird mit 223 Mill. dz errechnet und erreicht damit fast das Vorjahrsergebnis von 227 Mill. dz, bleibt aber hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 232 Mill. dz etwas stärker zurück. In Nordamerika war dagegen die Ernte ausserordentlich reichlich, nicht nur im Vergleich zu dem knappen Vorjahrsergebnis, sondern auch gegenüber dem Fünfjahresmittel. Einschliesslich der Ernte der Türkei, aber ohne Berücksichtigung der UdSSR, wird die diesjährige Roggenernte der nördlichen Erdhälfte mit 243 Mill. dz zu veranschlagen sein, gegen 234 Mill. dz im Vorjahr und 247 Mill. dz des Fünfjahresdurchschnitts.

**Gerste:** Die europäische Gerstenernte 1935 dürfte kaum 147 Mill. dz erreichen und somit hinter den Erträgen der letzten sieben Jahre zurückbleiben, hauptsächlich infolge der wenig befriedigenden Ergebnisse in Rumänien, in Spanien und in der Tschechoslowakei. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für Nordafrika, wo vor allem in Marokko die Ernte sehr gering ausgefallen ist. Nordamerika erzeugte fast die doppelte Menge als in dem sehr unbefriedigenden Vorjahr und mehr als im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1933. Die Ernte der drei asiatischen Staaten, aus denen Angaben vorliegen (Korea, Japan und Türkei), ist mittel ausgefallen. Die gesamte Gerstenerzeugung der nördlichen Erdhälfte einschliesslich der UdSSR, Britisch-Indien und einigen anderen Ländern beläuft sich auf 290 Mill. dz geschätzt werden; sie ist damit um etwa 9% grösser als die knappe Vorjahrsernte von 266 Mill. dz, aber um 5% geringer als der Durchschnitt 1929/33 von 304 Mill. dz.

**Hafer:** Die Haferernte Europas 1935 ist mit schätzungsweise 243 Mill. dz fast gleich der Vorjahrsernte, aber um rund 10% geringer als das Mittel 1929/33 von 269 Mill. dz. Der Hauptgrund für die Abnahme liegt in der Verringerung der Haferanbaufläche, die von 18.4 Mill. ha allmählich auf 17.7 im Durchschnitt der Jahre 1929/35 und auf 16.4 im Jahre 1935 zurückgegangen ist. Die nordamerikanische Hafererzeugung erreichte mit 241 Mill. dz eines der besten Ergebnisse der letzten sieben Jahre und war fast doppelt so gross als im Vorjahr. Der Durchschnitt 1929/33 von 213 Mill. dz wurde fast um 13% überschritten. Die Haferernte der nördlichen Erdhälfte ausschliesslich der UdSSR beläuft sich auf 490 Mill. dz und liegt um etwa 30% höher als die Vorjahrsernte, die ungefähr dem Durchschnitt entsprach, obwohl die europäische Anbaufläche eine Verringerung erfahren hat.

## Das Ende des deutsch-polnischen Kompensations-Abkommens

Das deutsch-polnische Kompensationsabkommen vom 15. 10. 1934 ist nach genau einjähriger Laufzeit am 14. 10. 1935 abgelaufen. Verhandlungen über seine Verlängerung sind nicht geführt worden. Für die polnischen Exporteure, die im Rahmen des Abkommens Lieferungen nach Deutschland getätigt haben und deren Forderungen noch nicht ausgeglichen werden konnten, besteht auf Grund eines Erlasses der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wie bisher die Möglichkeit, in der Weise zu ihrem Gelde zu kommen, dass polnische Importeure die im Abkommen genannten deutschen Waren beziehen und so die beiderseits entstandenen Forderungen verrechnet werden können.

Das Abkommen sah gegenseitige deutsche und polnische Lieferungen von insgesamt je etwa 21 Mill. zł Wert vor. Von polnischer Seite sind für 13.5 Mill. zł Waren im Rahmen des Abkommens tatsächlich geliefert worden, von deutscher Seite dagegen bisher nur für etwa 6.7 Mill. zł, so dass noch

6.8 Mill. zł unausgeglichen polnische Forderungen

bestehen. Im Werte dieser Forderungen hat Polen nach Wortlaut und Sinn des Abkommens noch deutsche Waren abzunehmen, so dass ein voller Ausgleich der beiderseitigen Lieferungen möglich wird.

Von den bei Abschluss des Abkommens in Aussicht genommenen polnischen Lieferungen nach Deutschland sind die Holzlieferungen fast vollständig unterblieben. Der Rundholzausfuhr nach Deutschland im Kompensationswege machten die polnischen Ausfuhrüberwachungsstellen bedeutende Schwierigkeiten, und die polnischen Papier- und Schnitthollexporteur fanden es rentabler, nach Deutschland ausserhalb des Abkommens zu exportieren. Auch polnische Eierexporte nach Deutschland sind auf Grund des Abkommens nicht in nennenswertem Umfange zustande gekommen. Von der polnischen Butter, die nach Deutschland gehen sollte, wurde etwa die Hälfte geliefert. Im übrigen wurden die meisten deutschen Kontingente durch Polen gut ausgenutzt; das Spiritkontingent wurde voll geliefert. Auf die grosse Spiritlieferung ist es zurückzuführen, wenn die deutsch-polnischen Kompensationsgeschäfte

bisher nicht ausgeglichen werden konnten: die übrigen polnischen Kompensationsausfuhr nach Deutschland werden durch die deutschen Gegenlieferungen ungefähr aufgewogen. Von den meisten der 296 deutschen Waren, auf die Polen im Rahmen des Abkommens Sonderkontingente, teils bei besonders ermässigten Zollsätzen gewährt hatte, haben nicht unerhebliche Mengen in Polen abgesetzt werden können. Die Zahl der Waren, deren Export aus Deutschland nach Polen nicht zustande gebracht werden konnte, ist gering: es handelt sich in erster Linie um Sträucher und Bäume, einen Teil der Zuchttiere, Wirkwaren aus Natur- und Kunstseide, Pianos und Flügel sowie um Schmalspurlokomotiven — alles Güter, die bei der gegenwärtigen Lage in Polen nur schwer absetzbar sind und mit denen ein Versuch gemacht werden sollte. Grösser ist dagegen die Reihe der Waren, in denen die deutschen Lieferanten die von Polen gewährten Einfuhrkontingente restlos erschöpften: dies gilt für Lacke aus Zellulosederivaten, ätherische Öle, Zellulose, Textil-Chemikalien, gebleichten Zellstoff, künstliche Steine zum Schleifen, Fayencewaren mit einfarbigem Muster, Porzellanwaren mit Malereien, Blechwaren, Messerschmiedewaren, Wandbadeöfen, Maschinen und Geräte zum Heben, emaillierten Draht u. a. m.

Hat das Kompensationsabkommen auch nur teilweise verwirklicht werden können und sind mancherlei Hoffnungen, die auf es gesetzt worden waren, enttäuscht worden, so muss es in seinem Gesamtergebnis doch positiv bewertet werden. Es hat zusätzliche deutsch-polnische Geschäfte, die anders nicht zustande gekommen wären, im Werte von etwa 20 Mill. zł ermöglicht — eine Ziffer, die, da Polen, um die zu seinen Gunsten bestehende Kompensationskapazität auszugleichen, noch für einige 7 Mill. zł deutsche Waren zu übernehmen hat, auf 27 Mill. zł steigen wird. Es haben ausserdem bei der Abwicklung des Abkommens, bei der sich die Deutsche Handelskammer für Polen mit ihrer neuen Warschauer Zweigstelle besonders verdient gemacht hat, wertvolle Erfahrungen gesammelt werden können, die bei künftigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabreden vorteilhaft zu verwerten sind.

## Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 15. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
8% Obligationen der Stadt Posen	—
1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen	—
1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-zł)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.00 G
1 1/2% Zloty-Pfandbriefe	39.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	89.00 G
Bank Cukrownictwa	64.00 G

Stimmung: fester.

## Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 14. Oktober. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 25.98—26.08, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Zloty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.56—173.24, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.00—360.44, Brüssel 100 Belg. 89.20 bis 89.56, Reichsmarknoten 151.00, Stockholm 100 Kronen 133.93—134.47, Kopenhagen 100 Kronen 116.02—116.48, Oslo 100 Kronen 130.49—131.01. Banknoten: 100 Zloty 99.75—100.15.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 49.50 \*

## Warschauer Börse

Warschau, 14. Oktober

**Rentenmarkt.** In der Gruppe der Prämien-Anleihen und in den Gruppen anderer staatl. Papiere waren die Umsätze heute sehr lebhaft bei veränderlicher Tendenz. Die Privatpapiere erlitten sich ziemlich lebhafter Nachfrage, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie II) 52.25—52.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie I) 114, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 58.55, 6proz. Dollar-Anleihe 80.50, 7proz. Sta.-Anl. 62.38—62.50—62.75—62.88—68.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Polski 83.25, 8proz. L. Z. d. staatl. Bank Polski 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemi. Warschau 43.25—42.75—43.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.50, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 46.

**Aktien:** Die Aktienbörse wies heute wenig lebhaftige Stimmung auf. Bank Polski 89.25 89 (89.25), Starachowice 31.50 (31).

## Amtliche Devisenkurse

	14. 10. Geld	14. 10. Brief	12. 10. Geld	12. 10. Brief
Amsterdam	359.30	361.10	359.25	361.05
Berlin	212.5	214.50	212.70	214.70
Brüssel	89.32	89.78	89.32	89.78
Kopenhagen	—	—	115.65	116.95
London	25.94	26.20	25.94	26.20
New York (Scheck)	5.285 1/2	5.345 1/2	—	—
Paris	34.93	35.10	34.93	35.10
Prag	21.95	22.05	21.94	22.04
Italien	—	—	—	—
Oslo	130.35	131.65	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.72	173.58	172.72	173.58

Tendenz: schwankend.

**Devisen:** Auf der Geldbörse herrschte heute uneinheitliche Stimmung, die Kursabweichungen waren verhältnismässig unbedeutend. Im Privatmarkt wurde gezahlt: Bardollar 5.35—5.36, Golddollar 9.06—9.07, Goldruble 4.82—4.90, Silberruble 1.80, Tschernowez 1.65 bis 1.70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.40, Montreal 5.24, Stockholm 134.45.

1 Gramm Feingold = 59244 zł.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 15. Oktober. Tendenz: Aktien schwankend, Renten still. Die bei Eröffnung meist etwas niedrigeren Aktienkurse wiesen kurz nach den ersten Notierungen zum Teil kräftige Erholungen auf, da der auf Grund der ermässigten Basis auftretenden Nachfrage kein Angebot gegenüberstand. So eröffneten AEG mit unverändert 36% und zogen sogleich auf 37 1/2 an, Harpener blühten zunächst 1/2% ein, waren dann aber um 1/2% erholt, bei Reichsbankanteilen betrugen die entsprechenden Veränderungen minus 1/2 bzw. plus 1/2%, bei Mannesmann minus 1/2 bzw. plus 1/2%, Farben gaben gegen den Vortag um 1/2% auf 149 1/2 nach, dagegen gewannen Rheinbraun zum ersten Kurs 1 1/2%, Renten lagen zunächst ruhig. Altschuld notierten unverändert 111%. Die Sätze für Blanko-Tagesgeld wurden bei 3—3 1/2% gelassen. Ablösungsschuld: 111%.

## Märkte

**Getreide.** Bromberg, 14. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 90 Tonnen zu 13.25—13.50. Richtpreise: Roggen 13.25—13.50, Standardweizen 18 bis 18.50, Einheitsgerste 14.75 bis 15, Sammelgerste 14.25 bis 14.50, Braugerste 15.75—16.25, Hafer 15.50—16, Roggenkleie 10—10.25, Weizenkleie grob 9.75—10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Wintergerste 40—42, Wintererbsen 37—39, Senf 37 bis 39, Leinsamen 36—38, Pelusken 21 bis 23, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 29 bis 32, Folgererbsen 21—24, Wicken 21—23, Weisskleie 70—90, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netze-kartoffeln 4—4.50, Fabrikartoffeln für 1 kg 18 Groschen, blauer Mohr 54—47, Leinkuchen

18.50—19, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20—21. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 525 t, Weizen 145, Einheitsgerste 40, Sammelgerste 41, Hafer 85, Roggenmehl 42, Weizenmehl 42, Fabrikartoffeln 475, Folgererbsen 42, Leinsamen 10. Gesamtumsatz: 1703 t.

**Getreide.** Posen, 15. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

## Umsätze:

Roggen 45 t 13.50 zł.

Richtpreise:	
Roggen diesjähriger, gesund.	13.25—13.50
trocken	17.75—18.00
Weizen	15.25—16.25
Braugerste	14.25—14.75
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.00
670—680 g/l	14.75—15.25
Hafer	19.75—20.75
Roggen-Auszugsmehl (55%)	27.50—28.00
Weizenmehl (65%)	9.50—10.00
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	9.75—11.00
Gerstenkleie	41.00—42.00
Wintererbsen	38.00—39.00
Wintererbsen	37.00—39.00
Leinsamen	35.00—37.00
Senf	26.00—32.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	75.00—95.00
Weisskleie	3.00—3.75
Speisekartoffeln	0.21
Fabrikartoffeln in Kiloprozent	1.50—1.70
Weizenstroh lose	2.10—2.30
Weizenstroh gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh lose	3.00—3.25
Haferstroh gepresst	1.00—1.50
Gerstenstroh lose	1.90—2.10
Gerstenstroh, gepresst	6.50—7.00
Heu lose	7.00—7.50
Heu gepresst	7.50—8.00
Netzeheu lose	8.00—8.50
Netzeheu gepresst	18.25—18.50
Leinkuchen	13.50—13.75
Rapskuchen	19.00—19.50
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.50
Sojaschrot	53.00—55.00
Blauer Mohr	—

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 4596 t, davon Roggen 840 t, Weizen 288 t, Gerste 165 t, Hafer 100 t. Einheitshafer bei höherem Sortengewicht über Notiz.

## Posener Viehmarkt

vom 15. Oktober

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht locale Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 437 Rinder, 1565 Schweine, 490 Kälber, 145 Schafe; zusammen 2637 Stück.

## Rinder:

**Ochsen:**  
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—72  
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—58  
c) ältere 48—50  
d) mässig genährte 42—46

**Bullen:**  
a) vollfleischige, ausgemästete 58—64  
b) Mastbullen 52—56  
c) gut genährte, ältere 44—48  
d) mässig genährte 42—44

**Kühe:**  
a) vollfleischige, ausgemästete 60—64  
b) Mastkühe 50—56  
c) gut genährte 32—36  
d) mässig genährte 16—22

**Färsen:**  
a) vollfleischige, ausgemästete 66—72  
b) Mastfärsen 54—58  
c) gut genährte 48—50  
d) mässig genährte 42—46

**Jungvieh:**  
a) gut genährtes 42—46  
b) mässig genährtes 38—40

**Kälber:**  
a) beste ausgemästete Kälber 96—100  
b) Mastkälber 80—86  
c) gut genährte 70—76  
d) mässig genährte 60—68

## Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—72  
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—64  
c) gut genährte 46—50

## Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 108—112  
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 98—106  
c) vollfleischige von 90 bis 100 kg Lebendgewicht 90—96  
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 78—88  
e) Sauen und späte Kastrate 80—90  
f) Bacon-Schweine

Marktverlauf: sehr ruhig.

Speckschweine über Notiz.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschke; für Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Soziales, Provinz und Sport: Alexander Furtak; für Gesundheit und Unterhaltung: Alfred Voigt; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Drukarstwo i wydawnictwo. Samtliche in Posen, Alja Maria, Wilhelmsstr. 25.



# Herbst- u. Winterneuheiten

in Seiden- u. Kleiderstoffen  
besonders große Auswahl  
streng kalkulierte Preise  
garantieren jeder Dame  
vorteilhaften Kauf.

**Gardinen u. Dekorationsstoffe**  
neue Muster, reichlich assortiert.

**Witalis Kajkowski**  
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Tel. 2650.

**Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212** Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Durch Fachleute erprobtes  
**Mittel gegen Benagen der  
Schonungen durch's Wild**  
empfehlen  
Chemische Fabrika „HERMES“ St. Filipowski, Poznań, Staroleka 40  
Tel. 3550

Grosse Neuheiten  
in Herbst- und Winterwollen  
sowie in modernen Knöpfen.  
Farbiges und weisses Stickkleiden  
auch alle Stickgarne in grosser  
Auswahl stets am Lager.  
Moderne Zeichnungen

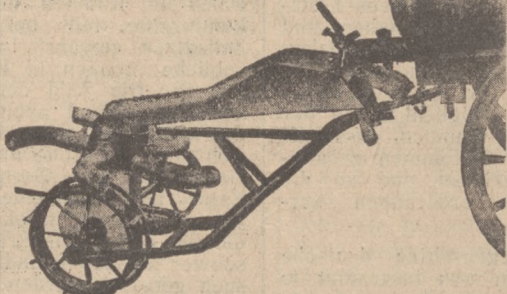
Handarbeitssalon  
**„MASCOTTE“**  
Poznań, ul. św. Marcin 28  
(vis-à-vis Kantaka)

**Bruno Sass**  
Goldschmiedemeister  
Romana  
Szyman-  
skiego 1  
Hofl. L. Tr.  
(früher Wienerstrasse)  
am Petriplatz.  
**Tauringe**  
Feinste Ausführung von  
Goldwaren, Reparaturen  
Eigene Werkstatt. Annahme  
von Uhr-Reparaturen.  
Billigste Preise.

## Eine neue Erfindung

### Landruf- Jaucheschleudermaschine

(System Kiefling)  
mehrere Patente angemeldet.



Auf ca. 3-20 m Verteilbreite einstellbar. Sie können damit Ihrem Boden genau die Menge Jauche geben, die er braucht mal viel, mal wenig, und nützen Ihren Jauchevorrat besser aus. Keine Verbrennungen, Geruch, Streifen, fast mehr Stets verteilt sich die Jauche gleichmässig. Leicht zu montieren. Zu beziehen durch

**Erich Beyer, Landmaschinen**  
POZNAŃ, Przecznicza 9. — Tel. 6481.

**Werbt für das**  
**„Posener Tageblatt“**

## Lichtspieltheater Słońce

Heute, Dienstag, die heiterste Premiere  
des überaus lustigen, schönen Wiener Lustspiels  
Regie: H. Kosterlitz

### 4 und 1/2 Musketier

In den Hauptrollen:  
Szöke Szakall, Ernst Verebes, Otto Wallburg,  
Felix Bressart, Tibor von Halmay  
Ilona von Hajmasse  
Unwahrscheinlich und dennoch wahr!

## Deutsche Vereinigung

Am Montag, dem 21. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Ramiczer Schützenhaus eine

### öffentliche Versammlung

statt. Es spricht der Hauptvorsitzende Dr. Kohnert. Alle Volksgenossen sind dazu eingeladen.

**Ortsgruppe Rawicz**  
Der Vorstand.

## Wer tauscht Haus in Polen

mit Berlin. Erste Giloff-  
unter „L. 850“ an To-  
warzystwo Kellamy Wie-  
dzyarodowej, Warszawa  
Warszawska 124.

### Billigste Bezugsquelle!

**Bürsten**  
Pinel, Seilerwaren,  
Kochmaschinen, eigener  
Fabrikation, darum billigt  
empfiehlt

**Fr. Pertek,**  
Poznań, Pocztowa 16.  
Einkauf und Umtausch  
von Rohhaar

## Lose

für die am 18. Oktober beginnende  
Staats-Klassen-Lotterie sind bei

**M. Tatarczewski**  
Poznań, Pocztowa 3, erhältlich.

Briefliche Bestellungen  
werden umgehend erledigt.

## Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen

Ich biete an:  
Tüllgardinen  
Bunte Volle-  
Gardinen.

Steppdecken,  
Bett- u. Tisch-  
wäsche.  
**J. Schubert**  
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

## TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.  
Für entsetzende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.

**Posener Tageblatt.**

Überschreiftswort (fest) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 „  
Stellungsgehalte pro Wort ----- 5 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

### Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-  
teil im Pos. Tageblatt! Es  
sahnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Rohöl,**  
Maschinenöl  
Viscosität 4-50,  
amerik.  
Motorenöl  
Autoöl,  
kälte-  
beständig

**Zylinderöl,**  
überschleif.  
Hüttenbenzol,  
Winterware  
Leichtbenzin,  
710-20 spez. Gewicht,  
Reaktionsware.

**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

### Herren- Oberhemden



aus Seiden-Popeline,  
Tulle de Soie, Seiden-  
Marquise, Sport-  
hemden, Nachthemden,  
Taghemden, Winter-  
hemden, Weinleider  
empfehlen zu Fabrik-  
preisen in großer Aus-  
wahl

Wäscheab-  
und Leinenhaus

**J. Schubert**  
Poznań

jetzt nur

**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüb. d. Hauptwaage

Besonders günstige  
Einkäufe sowie  
der große Umsatz  
meines Geschäfts  
bei geringen Spe-  
sen ermöglichten es  
mir, mein in nur  
anerkannt guten  
Qualitäten sehr  
reich sortiertes  
Lager zu erstaun-  
lich billigen Prei-  
sen abzugeben.

### Pelze

Persianer, Fohlen, Bisam  
Felle jeder Art für Pelz-  
futter, sowie Neuheiten  
in Besatzfellen verkauft  
billigst. Engros u. Detail.  
Spezial-Pelz-Geschäft  
**M. Plocki, Poznań**  
Kramarska 21.

**Strickwesten**  
Nähen — Wollwäsche  
Billigst — Reell.  
**B-cia May,**  
Marja. Wiluskiego 19,  
(Christl. Hofstr.)

**Für  
Nachkuren!**  
Mineralbrunnen  
u. Salze aller Art  
stets billigst.

**Drogerja Warszawska**  
Poznań, 27 Grudnia 11

### Grundstücke

**Gelegenheits-  
Verpachtung**  
600, 500, 400, 300, 200  
Morgen empfiehlt  
**Nowak, Poznań,**  
Kramarska 15. Tel. 1689.

### Mietgesuche

Ruhiges, sauberes  
**Zimmer**  
gesucht von berufstätiger  
Dame, Nähe Schloß. Off.  
unter 507 a. d. Gesch.  
dieser Zeitung.

Schöne  
**3-Zimmerwohnung**  
sucht Beamter. Pünktlicher  
Zahler. Miete evtl. im  
voraus. Offerten unt. 498  
an die Geschäftsst. d. Btg.

### Offene Stellen

**3g. Dentist**  
overat. u. techn. perf. für  
Provins gesucht. Off. unt.  
500 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Perfekte Gutswirtin**  
firm in feiner Küche zum  
1. November gesucht. An-  
gebote mit Zeugnisab-  
schriften und Lebenslauf  
unter 508 a. d. Gesch.  
dieser Zeitung.

### Stellengesuche

Suche Stellung als  
**Mädchen für Alles**  
vom 1. od. 15. November.  
Offert. unter 506 an die  
Gesch. dieser Zeitung.

Älteres erfahrenes  
**Mädchen**  
vom Lande sucht Stellung  
in Stadt oder auf dem  
Land zum halbjährigen An-  
tritt. Gef. Offerten unt.  
499 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung

### Unterricht

**Dreimonatlicher  
Schneiderkursus**  
wird erteilt.  
Sw. Marcin 5, Bohn. 11.  
Anmeldungen von 3 bis  
5 Uhr nachm.

### Verschiedenes

**Nichts**  
auf morgen verschieben,  
was noch heute getan  
werden kann. Also noch  
heute suchen Sie Ihre  
alten, unmodernsten Güte  
heraus. Ich arbeite Sie  
Innen nach neuesten  
Modellen um, die Sie  
bei mir ausprobieren  
können. Kein Raffonieren  
— nur Umarbeiten!  
Preise niedrigst.

**„INES“**  
Bismacherei  
Sw. Marcin 46,  
Parterre im Hofe.



**LOSE**  
zur Staatslotterie  
Glückskollektur  
**W. BILLERT**  
Poznań, Sw. Marcin 19  
1/2 Los 10.— zł.  
Ziehungsbeginn  
18. Oktober 1935.  
Eine Postkarte genügt.

**Sondyńska**  
Maistalarita  
empfehlen ihren Gästen  
gemütliche Abende.  
Separat. Konzert. Ge-  
öffnet bis früh.

**Fabrikshornsteine**  
Bau, Reparatur, Um-  
mauerung von Dampf-  
kesseln.  
**Franz, Pawlowicz**  
Poznań 1.  
Strzyka pocztowa 358.

### Bekannte

Wahragerin Marelli sagt  
die Zukunft aus Ziffern  
und Karten.  
Poznań,  
ul. Podgorna Nr. 18.  
Wohnung 10. Front.

**Walzen-Schrotmühlen**  
Stille's Patent  
mit Kugellager u. Magnet.  
Ersatzwalzen  
und Zahnräder  
sofort lieferbar v. Lager.  
Aufrückelung von Walzen  
**Markowski Poznań,**  
Jasna 16.

**Dachdeckerarbeiten**  
in Schiefer, Ziegel, Pappe  
usw.

**Paul Röhr**  
Dachdeckermeister  
Poznań, Grobla 1.  
(Kreuzkirche).



**Molenda-Stoffe**  
unerreicht  
in Qualität und Preis.  
Riesenauswahl.  
**Gustaw Molenda i Syn**  
Poznań,  
Plac Wielokrzyski 1

### Kino

**Kino „Sfinks“**  
27 Grudnia 20.  
**Franziska Gaal**  
der Liebling aller im  
Film  
„Skandal in Budapest“

**Kino Wilsona**  
Poznań-Lazars  
Ab heute  
und folgende Tage.  
Der lustige Musikfilm  
„Ihre Hoheit  
küsst“

In den Hauptrollen:  
**Janet Gaynor**  
**Henry Garat**  
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

## Wir drucken!

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Druck-  
sachen in geschmackvoller, moderner  
Ausführung.

Sämtliche Formulare für die Landwirt-  
schaft Handel, Industrie und Gewerbe.  
Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder  
u. Prospekte in Stein- u. Offset-Druck.

## CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.